

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

26. Jahrgang / Nr. 276

Sonntag, 3. Oktober 1943

Marsch faschistischer Offiziere durch Rom

Feierlicher Appell des Marschalls Graziani: Weiterkämpfen an der Seite Deutschlands!

Rom, 2. Oktober

Marschall Graziani hatte am Freitag die in Rom befindlichen vaterlandstreuen italienischen Offiziere zu einer Kundgebung in das Theater Adriano gerufen. Vor den Angehörigen aller Waffengattungen hielt der Marschall, der in Begleitung des Kommandanten der faschistischen Miliz, Generalleutnant Ricci, sowie des deutschen Stadtkommandanten erschienen war, eine von heißer Vaterlands- und Kameradenliebe durchglühte Rede.

Der Marschall erinnerte in seiner Ansprache zunächst an den Schmerz aller Italiener über das namenlose Unglück, in das das Vaterland durch den schändlichen Verrat Badoglio und des Königshauses gestürzt worden sei. Die glorreichen Fahnen und Standarten des Heeres seien gesenkt, der heilige Körper des Vaterlandes sei geteilt und zerrissen und blute aus tausend Wunden. Es gäbe keine Worte, um die Anklage den Verrätern ins Gesicht zu schleudern. Aber auch für seine eigenen Fehler und Irrtümer und für alles, was es aufgegeben habe, müsse das italienische Volk jetzt Sühne leisten. Der Marschall erklärte dann, er habe die Offiziere zusammengerufen, um noch einmal Auge in Auge wie früher während der Schlachten mit seinen Mitkämpfern zu stehen und um ihnen zu wiederholen, daß es jetzt für jeden ehrlichen Italiener nur einen einzigen Weg gebe, den nämlich, die strenge Innehaltung der geschlossenen Verträge durchzuführen; diese Verträge sind in voller Kenntnis ihrer Tragweite freiwillig durch das italienische Volk und seine Regierung abgeschlossen worden, es sei unmöglich, sie jetzt nicht zu erfüllen, denn das verstöße gegen Treue und Glauben und darum gegen die Nationalliebe.

Bei diesen Worten brachen alle Anwesenden in begeisterte Rufe der Zustimmung aus. Der Marschall stellte weiter seinen Zuhörern die Frage, ob sie an der Seite ihres treuen Bundesgenossen weiter ausharren wollten, worauf die Versammelten mit einem einmütigen Ja antworteten.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache entwickelte Marschall Graziani sein Programm. Als solches bezeichnete er den Wiederaufbau des Vaterlandes unter Zusammenfassung aller Kräfte des Heeres und bezeichnete es als

selbstverständlich, daß alle gutwilligen Elemente der Wehrmacht zu diesem Zweck sich neu organisieren; vor allem müßten die Kadres des Heeres sofort neu gebildet werden, um wieder zum Kampf gegen die Feinde des Landes eingesetzt zu werden.

Auch diese Worte des Marschalls wurden von den versammelten Offizieren mit begeistertem Zurufen begrüßt. Der Marschall schloß mit den Worten: „Das Vaterland gilt jetzt ganz allein; es ist unsterblich und muß weiterleben.“

Nach Marschall Graziani hielt der deutsche Stadtkommandant eine kurze Ansprache. Er unterstrich dabei unter begeisterten Eviva- und Heil-Rufen den gemeinsamen Kampf und das gemeinsame Ziel des gegenwärtigen Kampfes.

Marschall Graziani forderte dann die anwesenden Offiziere auf, ihm zum Grabe des Unbekannten Soldaten zu folgen. Unter Vorantritt des Marschalls sowie des deutschen Stadtkommandanten begaben sich die Offiziere in langem Zuge unter dem Gesang der „Hymne an Rom“ sowie der Giovinetta über die belebte Via Vittorio Colonna, Via Tomacelli und den Corso Umberto zur Piazza Venezia. Überall umsäumte eine dichte Menschenmenge den Vorbeimarsch und stimmte in den Gesang der Vorbeimarschierenden ein. Besonders an der Piazza Colonna, wo die faschistische Partei ihren Sitz hat, kam es zu begeisterten Kundgebungen der Volksmenge. Am Grabe des Unbekannten Soldaten, dem „Altar des Vaterlandes“, auf der Piazza Venezia löste sich der Zug auf.

Freiheit und Brot

Von Dr. Kurt Pleitler

Mit den anderen deutschen Gauen begehrt heute unser Wartheland den Tag des Erntedanks. Das Wappen unseres Gaus zeigt Pflug und Schwert als die Sinnbilder deutschen Wehrbauern. Im Zeichen von Pflug und Schwert stand das vergangene Jahr in unserem Gau. Im Zeichen von Pflug und Schwert soll es auch im kommenden Jahre stehen. Es geht ein ununterbrochener Kreislauf vom Bauern zum Soldaten und vom Soldaten zum Bauern in unserem Gau. Der Bauer, der heute noch hinter dem Pfluge geht, trägt morgen schon das graue Ehrenkleid des Soldaten. Und der Soldat, der heute noch mit dem Schwert des Reiches Grenzen schützt, kann morgen schon als Bauer im Gau der Frontsoldaten auf einem Hof eingesetzt sein. Die Front greift überall hinein in die Höfe. Jeder hat den Vater oder den Sohn oder den Bruder draußen, wo die Schlachten toben. Dann leitet die Landfrau den Hof mit starker Hand. Dann vertritt sie den wehrhaften Bauern im Reichsgau der Frontsoldaten. Mit ihren Kindern und den Greisen, die sich längst den wohlverdienten Feierabend gegönnt hatten und nun wieder Hand anlegen, geht sie über den Acker, damit die Furche nicht verkümmere und das Feld nicht brach liege, wenn das Vaterland im nächsten Jahre wieder nach Brot verlangt. Kriegszeit ist nicht Feierzeit. Im fünften Kriegsjahre ist es uns nicht danach, in rauschenden Festen den Erntedanktag zu begehen. Aber er soll für uns eine Stunde der Besinnung bringen, soll uns daran erinnern, was wir dem wahrhaftigen deutschen Bauern und besonders dem im Osten verdanken. Daran denken sollen wir, wie das Schwert vor dem Pfluge steht und wie der Pflug arbeitet, damit das Schwert nicht stumpf werde. Wenn wir unser Brot essen, dann wollen wir daran denken, daß viele Tausende deutscher Soldaten ihr Leben gaben, damit wir dieses Brot überhaupt haben. Freilich, es geht nicht nur um den Magen in diesem Krieg. Wir führen ihn nicht allein des Brotes wegen. Aber das Brot ist die Voraussetzung dafür, daß wir die Freiheit erkämpfen. Mit hungrigem Magen kann man nicht arbeiten, mit hungrigem Magen nicht in die Schlacht gehen. Brot und Freiheit gehören zusammen wie Pflug und Schwert. Für Freiheit und Brot sind wir ins Feld gezogen. Für Freiheit und Brot für die kommende Generation werden immer neue Opfer gebracht. Wir sind noch immer satt geworden in diesem Krieg. Uns peitscht nicht die Geißel des Hungers, die über den Millionenmassen der Sowjetarmee wütet und sie in Tod und Verderben treibt. Uns besetzt die Sorge um Sein und Nichtsein, um die Zukunft unseres Volkes, das weiter nichts will als leben und in Frieden seiner Arbeit nachgehen. Wir lassen unsere Väter und Söhne nicht verbluten, damit sich jüdische Phrasen von Weltbeglückung und Weltrevolution erfüllen. Wir kämpfen um ein neues Jahrhundert, um einen neuen Geist, in dessen Zeichen die Völker leben sollen. Wer nur vom Brote redet, wenn er vom Kriege spricht, der hat nicht begriffen, daß dieser Krieg ein Kampf um die letzten Daseinsfragen ist. Wenn der Bolschewismus alles auf eine Karte setzt, dann meint er das Brot. Dann denkt er an die Millionenmassen hundert Menschen hinter seiner Front und erinnert sich daran, daß leere Mägen leichter rebellisch werden als gefüllte, daß der schlimmste Feind des inneren Friedens ein leerer Magen und der Neid ist. Stalin hat seine verzweifelte Offensive in Richtung auf die deutschen Grenzen die Brotschlacht genannt. In der Tat ging es hier um das Brot der Ukraine, um die Wiedergewinnung der Kornkammer, deren Besitz allein die Fortführung der Kriegführung der Sowjets gewährleistet. In Wahrheit wollte der Feind die Ernte einbringen, die der deutsche Pflug in den besetzten Ostgebieten vorbereitet hatte. Aber diese Ernte wandert nicht in die Scheunen der Bolschewisten, sondern gibt Heimat und Front des deutschen Volkes neue Kraft. Die Statistiken beweisen uns, daß wir dieses Jahr in Europa eine gute, ja zum Teil eine sehr gute Ernte gehabt haben. Diese Ernte ist geborgen und kann uns von keinem Feinde mehr entrisen werden. In Vorkriegsjahren betragen die Ernterträge Europas an Getreide rund 120 Millionen Tonnen. Davon brachte allein Deutschland über 20 Millionen auf. Gesamt Europa war bereits vor dem Kriege mit 87 v. H. autark, Kontinentaleuropa sogar bis zu 93 v. H. Selbstversorger. Im Ersten Weltkrieg waren die Reserven der eigenen Erzeugung ausgeschöpft. Jetzt sind sie nicht nur gehalten, sondern ergänzt durch die Produkte der besetzten Ostgebiete,

Spaniens Haltung: Wachsame Neutralität

Der „Tag des Caudillo“ / Eine Rede Francos vor dem Nationalrat

Dt. Madrid, 3. Oktober (LZ-Drahtbericht) Der siebente Jahrestag der Machtübernahme durch General Franco, der als „Tag des Caudillo“ gefeiert wird, wurde in diesem Jahr am Freitag in ganz Spanien festlich begangen. Neben dem Staatsakt in der Hauptstadt, an dem General Franco selbst teilnahm, fanden im ganzen Land Gedenkfeiern statt. Die Madrider Presse gedenkt des Tages mit Sonderausgaben und würdigte in Leitartikeln die Verdienste Francos um Spanien und sein Volk. „Informaciones“ schreibt u. a., das spanische Volk sei entschlossener denn je, ihm blindlings auf dem von ihm vorgezeichneten Weg zu folgen; alles verdanke es ihm, Wiederaufbau, wirtschaftlichen Aufstieg und Einigung.

In seiner Rede vor dem Nationalrat unterstrich der Caudillo scharf die antikommunistische Einstellung des heutigen Spaniens. „Unser Regime“, sagte er, „ist eine Einheitsbewegung aller Spanier und gründet sich auf katholischer Lebensauffassung. Es hat nie seine antikommunistische These, die im Bolschewismus die größte Gefahr für die Zivilisation sieht, verschwiegen. Spanien sieht keineswegs eine

Verminderung der kommunistischen Weltbedrohung, so sehr sich im Augenblick auch die Sowjets und ihre Verbündeten darum bemühen, den Kommunismus als harmlos erscheinen zu lassen. Im Gegenteil — je länger der Krieg dauert, desto deutlicher zeigt sich die kommunistische Gefahr am Horizont. Um so mehr bemüht sich das falanxistische Spanien die ihm von der Zeit gestellten Aufgaben zu lösen und der drohenden Gefahr des Bolschewismus zuvorzukommen.

In seinen Schlußsätzen bestätigte der Caudillo die Haltung Spaniens im gegenwärtigen Krieg als „wachsame Neutralität“.

Die Streiks in England

Ma. Stockholm, 3. Oktober (LZ-Drahtbericht)

Zu den Streiks, die in der letzten Zeit in England zu einer so ersten Sorge geworden sind, äußerte sich am Freitagabend der britische Arbeitsminister Bevin. Er forderte die Arbeiterschaft auf, die Entscheidungen des Streikschiedsgerichts anzunehmen und fügte mahnd hinzu, daß die Streiks die Kriegsanstrengungen Großbritanniens wesentlich behindern und das Leben der englischen Soldaten gefährden.

Wendell Willkie kandidiert

Sch. Lissabon, 3. Oktober (LZ-Drahtbericht)

Wendell Willkie erklärte nach einem britischen Bericht erneut, er gedenke entgegen anderen Berichten sehr wohl bei den nächsten Präsidentenwahlen für die republikanische Partei als Kandidat aufzutreten; allerdings müsse die Partei vorher seine Ansichten über Innen- und Außenpolitik billigen.

Bose in Bangkok

Bangkok, 2. Oktober

Subhas Chandra Bose, der Präsident der indischen Unabhängigkeitsliga in Ostasien und Oberkommandierender der indischen Nationalarmee, weilte zwei Tage in Bangkok. Während seines Aufenthaltes hatte er Unterredungen mit dem thailändischen Außenminister, dem Oberkommandierenden der japanischen Armee in Thailand und dem japanischen Botschafter.

Die Landjugend Gast der Reichsregierung

Axmann sprach / Bekenntnis zum deutschen Schicksalsraum im Osten

Berlin, 2. Oktober

Die schaffende Jugend auf dem Lande entsandte eine Abordnung von Söhnen und Töchtern alter Bauerngeschlechter, sowie Freiwilliger der jungen Mannschaft des Landdienstes der Hitler-Jugend zum Erntedankfest des deutschen Volkes nach Berlin. In dieser Abordnung, die Gast der Reichsregierung ist, ehrt das deutsche Volk und seine Führung den Kriegseinsatz von Millionen Jungen und Mädchen auf dem Lande, die an der Seite der nicht unter den Waffen stehenden älteren Bauern und als Helfer der deutschen Bäuerinnen ihre tägliche Pflicht erfüllen.

Reichsjugendführer Axmann begrüßte am Vorabend des Erntedankfestes die Abordnung; die bäuerliche Jugend habe sich, so führte er aus, durch ihren Einsatz für die Freiheit der Ernährung unseres Volkes, den Kameraden an der Front und in den Luftnotgebieten würdig erwiesen. An diesem Tage bekenne sich die Jugend des Führers zum Schicksalsraum im deutschen Osten, sie erneuere heute ihr Bekenntnis zum Bauerntum. Mit der Kraft des deutschen Bauerntums habe unser Volk auch die schwersten Prüfungen des Schicksals überwunden. Vor allem aber danke die Jugend an diesem Tage aus tiefstem Herzen dem Führer, der in den Jahren des Friedens die Grundlage für die Befreiung des deutschen Bauerntums geschaffen habe.

Als Ansporn für die gesamte Landjugend und als Auszeichnung für den Einsatz im vergangenen Kriegsjahr zeichnete Staatssekretär Backe 50 Jungen und Mädchen aus allen Gauen mit dem Kriegerverdienstkreuz 2. Klasse und dem Kriegerverdienstmedaille aus.

Bäuerliche Nachwuchsförderung

Salzburg, 2. Oktober

Für das gesamte Landvolk ist es von größter Bedeutung, daß die Landwirtschaftsführung in den kommenden Jahren fachlich hervorragend ausgebildete Führungskräfte ausreichend zur Verfügung stehen. Diesem Ziele dient eine Vereinbarung zwischen dem

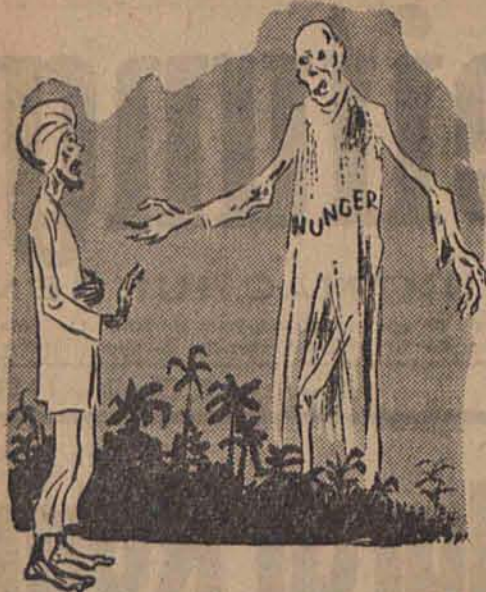
Reichsstudentenführer, Gauleiter Dr. Scheel und Oberbefehlshaber Backe, die der Reichsstudentenführer auf einer Bauernkundgebung in Salzburg am Sonnabend bekanntgab. Die Vereinbarung legt fest, daß das Langemarschstudium der Reichsstudentenführung 600 Freiplätze für das Studium der Landwirtschaft an einer Hochschule oder höheren Fachschule zur Verfügung stellt. Das Reichsamt für das Landvolk wird unter Einschaltung der Dienststellen des Reichsnährstandes jährlich die entsprechende Anzahl geeigneter Nachwuchskräfte vorschlagen. Die für das Studium Ausgewählten übergibt der Reichsbauernführer dem Reichsstudentenführer alljährlich am Reichsbauernstag; durch die Aufnahme in das Langemarschstudium werden sie dann nach einem Jahr mit dem Hochschulstudium beginnen können.



Drei deutsche Panzergranaten genügten

Dieser gewaltige Koloß, ein sowjetisches Sturmgeschütz mit 15,2-cm-Kanone und mit 10-cm-Stirnpanzerung, wurde von einem unserer Sturmgeschütze mit drei Panzergranaten außer Gefecht gesetzt. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Dreyer, HH., Z.)

Hunger in Indien



Zeichnung: Roha

„Hinweg, du blindwütiges Gespenst!“
„Irrtum — ich bin ganz planmäßig zur Durchführung kolonialer Aufgaben eingesetzt!“

wo wir durch intensivere Bodenbearbeitung mehr Erträge herausgewirtschaftet haben als die Sowjets. Allein im Ostland ist eine Steigerung der Anbaufläche um 11 v. H. bei Wintergetreide und 17 v. H. bei Sommergetreide festzustellen. Das uns verbündete Rumänien verzeichnet eine Rekorderte und kann wie Deutschland die Brotrationierung auflösen. Bulgarien und Kroatien melden die beste Getreideernte seit Jahren. Gleiche Berichte kommen aus der Slowakei und aus Ungarn. Selbst Frankreich kann mit einer guten Weizen-ernte aufwarten. Überall, vom Osten bis hinüber nach Belgien und den Niederlanden, wo sich die Getreideanbaufläche um 25 v. H. gegenüber 1940 gesteigert hat, kann eine verheißungsvolle Ernte gemeldet werden.

Um die Auswertung dieser Ernte braucht uns nicht bange zu sein. Die Ablieferungsschlachten der Bauern, die in gesunden Wettbewerben zu Höchstleistungen erziehen, die Marktordnung, die jedem Erzeuger sein Lebensrecht und seinen gerechten Preis gewährleistet und Schieber und Wucherer an den Galgen bringt wie diejenige, die durch giftige Gerüche die deutsche Wehrkraft zersetzen, das Kartensystem, das jedem das zuspriecht, was ihm zukommt und dafür sorgt, daß jeder satt wird, aber auch keiner mehr erhalte als der andere, sind die Garantien dafür, daß wir auch im fünften Kriegsjahr Brot und Nahrung haben werden. Wäre nicht der Bauer, dann hätten wir kein Brot! Und hätten wir kein Brot, dann hätten wir keine Freiheit. Im fünften Kriegsjahr des Zweiten Weltkrieges wird die Versorgungslage des deutschen Volkes nicht gestört durch schmutzige Profitgeschäfte habgieriger Juden. In diesem Kriege ist die gesamte Agrarwirtschaft von nationalsozialistischem Geiste getragen, versteht der Bauer den Soldaten und der Soldat den Bauern, ist die Brücke geschlagen zwischen Stadt und Land und die Schicksalsgemeinschaft auf Geduld und Verdrerb hergestellt, die notwendig ist, um diesen Krieg zu gewinnen. Laßt uns in Ehrfurcht vor der deutschen Landfrau stehen, die heute, ganz allein auf sich gestellt, den Hof führt und als Mutter ihrer Kinder dafür bürgt, daß dieser Hof wehrhaft und nahrhaft bleibt, heute, morgen und in alle Zukunft! Laßt uns dankbar dem namenlosen deutschen Soldaten die Hand drücken, der draußen steht im Kampfe für Freiheit und Brot und für des Reiches Zukunft und Größe! Daß wir das Brot haben, das wir brauchen, um diesen Krieg weiterführen zu können, daran wollen wir denken und nicht daran, daß wir dies und das und jenes nicht haben, was uns früher liebe Gewohnheit war. Wo Pflug und Schwert das Reich führen, da ist nicht Zeit für kleine Privatsorgen. Da ruft uns die Größe der Zeit, deren wir würdig sein müssen in unserem Kampfe um Freiheit und Brot, die wir bestehen wollen und bestehen müssen, wenn wir nicht zu Verbrechern an den kommenden Geschlechtern und an der deutschen Geschichte werden wollen.

Neapel, das Nest der Verräter, erhielt seinen Lohn

Eine Stadt ohne Charakter / Deutsche Soldaten hinterhältig beschossen / Das Zupacken der Wehrmacht

Rom, 2. Oktober

Es ist kein Wunder, daß Neapel noch in den Stunden seines endgültigen Unterganges Verrat übt. Der Verrat war hier zu Hause. Diese Millionenstadt, die gewiß nicht Italien verkörpert, die der Faschismus in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit aus dem Sumpf von Korruption und Nichtstun zu befreien suchte, fiel in den Jahren des Krieges in ihr natürliches Element zurück; sie wollte hemmungslos und rücksichtslos am Krieg verdienen. Jahrelang hat der Mob von Neapel nicht nur den heiligen Krieg des eigenen Landes, sondern auch die Kriegführung seines Verbündeten sabotiert. Für Geld war hier jedermann käuflich und zum gemeinsten Verrat bereit...

Man muß also auch die jüngsten Ereignisse, den bewaffneten Aufruhr des kommunistischen Mobs am Abend des 28. September im Lichte des Charakters dieser Stadt sehen. Hatte Neapel überhaupt einen Charakter? Der deutsche Soldat, der auf seinen Fahrten zur südlichsten europäischen Front in Neapel einige Stunden Aufenthalt nahm, wurde schon am Bahnhof von halbwegsigen Burschen überfallen, die ihm mit unaufhörlichem Redeschwall alles anzubieten suchten, was sich nur ein Mensch, besonders ein Soldat wünschen kann. In den stickigen Hinterhöfen der stinkenden Gassen waren alle jene Waren in Masse aufgestapelt, die durch den Krieg schon längst rationiert waren. Daß die Preise, die der Pöbel verlangte, das Fünffache des normalen Wertes überstiegen, daß die Waren, die hier angeboten wurden, oft wertlosen Schund darstellten, das war kein Geheimnis mehr. Es fielen nur noch Neulinge, sofern sie nicht gewarnt worden waren, auf den Schwindel herein. Nein, dieses Volk von Neapel hat keinen Charakter; seine Händlenseelen sind so schmutzig wie seine Gassen, und es scheint wie ein gerechtes Schicksal, daß der Krieg nun diese Stadt ausgelöscht hat...

Der Mob von Neapel hat sich selbst gerichtet. Als Zehntausende nach dem Bombardement der anglo-amerikanischen Bomber in den unterirdischen Höhlen hungerten und darben, die deutschen und italienischen Kommandos

helfend einzugreifen versuchten, selbst da sabotierte die Stadt die Hilfe und verschachtelte lieber erhebliche Lebensmittelmengen oder hielt sie zurück, um günstigere Kurse abzuwarten. In den Villen am Posillipo schweigten die Besitzenden im Überfluß; da wurden Feste und Orgien gefeiert. Auf Sizilien erzählte mir ein deutscher Offizier: „Einmal war ich von einem neapolitanischen Offizier zu einem solchen Fest geladen. Ich war angewidert. Dieser Offiziersklüngel ist noch stolz darauf, von sich sagen zu können, daß er den ganzen bisherigen Krieg in Neapel zugebracht hat und in Saus und Braus lebte. Während ein Teil der Bevölkerung hungerte und hungrig zugrundgeht, schleicht handelt der Mob und die Besitzenden schamlos mit Millionenwerten.“

Am 25. Juli jubelten sie, weil sie mit der Beseitigung des Faschismus ein noch hemmungsloseres Geschäft zu machen hofften. Am 9. September wurden deutsche Offiziere und Soldaten aus dem Hinterhalt überfallen. Als durch das energische Zupacken der deutschen Wehrmacht in wenigen Stunden der ganze Spuk zerschlagen wurde, da war Neapel „faschistischer denn je“, und grinsend zeigten uns die Halbwegsigen die schwarzen Socken (wobei schwarz nicht immer die Naturfarbe zu sein braucht), um sich damit als „Faschisten“ auszuweisen...

Die riesigen Militärlager, von den großen Schiebern jahrelang versteckt und getarnt, versuchten kommunistische Rädelführer unter faschistischen Lobgesängen zu plündern. Als die Engländer durch die Zurücknahme der deutschen Salernofront bis auf einige Kilometer an die Stadt herangerückt waren, als vor Capri die englisch-amerikanischen Kreuzer und Zerstörer aufzogen, da zeigte Neapel plötzlich, wieder sein wahres Gesicht. Aus den unterirdischen Waffenlagern wurden Maschinengewehre und Karabiner, Handgranaten und Sprengladungen hervorgeholt. Noch einmal versuchten die Kommunisten, die Magazine zu stürmen. Aus Fenstern, Ruinen und Luftschutzbunkern schlug uns am Abend des 28. September das Feuer des feigen Mobs entgegen.

Die Kommunisten von Neapel aber hatten sich wieder einmal verrechnet. Ihre Agenten,

von der Engländern des nachts herübergebracht, hatten ihnen zuviel versprochen. Während am Vesuv südlich von Neapel die Absetzbewegungen der deutschen Salerno-Division planmäßig vor sich gingen, räumten unsere Sicherungstruppen gründlich in der Innenstadt von Neapel auf. Die Anglo-Amerikaner mögen darüber ein Wutgeheul anstimmen, denn sie haben sich in der Schlagkraft der kommunistischen Banden von Neapel getäuscht. Wenige deutsche Kampfgruppen haben den kommunistischen Aufstand rücksichtslos niedergeschlagen. Unsere Panzerkampfwagen brausten durch die Straßen und kämpften Widerstandsnest um Widerstandsnest nieder. Unsere Sprengkommandos nahmen die befohlenen Zerstörungen vor und machten die Hafenanlagen unbrauchbar. Neapel aber hatte den Lohn für seinen jahrelangen Verrat!

Kriegsbericht Günter Ueber

Gandhis 74. Geburtstag

Berlin, 2. Oktober

Die deutsche diplomatische Korrespondenz schreibt: Am 2. Oktober beging Mohandas Karamchand Gandhi seinen 74. Geburtstag. Als Schöpfer des modernen indischen Nationalismus, als Führer der indischen Kongresspartei, als hervorragender Kämpfer gegen den britischen Imperialismus ist Gandhi zu einem Weltbegriff geworden. Sein Geburtstag bietet willkommenen Anlaß, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und indischen Volk zu betonen. Das britische Kaiserreich Indien befindet sich in diesem wie während des letzten Krieges im Lager unserer Gegner; der beste Teil des indischen Volkes huldigt den Idealen, die Deutschland und seine Verbündeten verteidigen. Es ist um dieser Ideale willen, daß Mahatma Gandhi seinen 74. Geburtstag in einem britischen Gefängnis verbringt. So widerspruchsvoll Gandhi im Laufe seiner langen politischen Laufbahn gehandelt haben mag, so hat er dabei doch niemals das Ziel aus den Augen verloren, dessen Verkündung ihn zuerst aus den Reihen seiner Landsleute hob: Die Freiheit Indiens. Das Erbe Gandhis, die indische Freiheit, wird verwirklicht werden, auch wenn der von Gefängnismauern umgebene Greis die Tat nicht mehr erleben sollte.

Neues Parteiabzeichen

Rom, 2. Oktober

Der Sekretär der republikanisch-faschistischen Partei Pavolini hat beschlossen, das faschistische Parteiabzeichen zu ändern. Das alte Parteiabzeichen, das bis zum Jahre 1921 bestand und das eine ovale Form mit der Tricolore und dem republikanischen Liktorenbündel hatte, wird wieder zum Parteiabzeichen bestimmt.

Der Tag in Kürze

Leutnant Franz Amann, Kompanieführer in einem rheinischen Grenadierregiment, erhielt vom Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für vorbildlichen Einsatz. Bei den Kämpfen im Osten ist Leutnant Amann nunmehr gefallen.

Eine amtliche Berner Verlautbarung berichtet über neue Verletzungen des schweizerischen Luftraumes durch USA-Bomber. Die Flak schoß einen großen Bomber ab; an mehreren Stellen wurden Bomben geworfen, die Sachschaden verursachten.

Wie Reuter meldet, ist der Herzog von Wellington, der Hauptmann bei den Kommandotruppen war, in Italien gefallen.

Rundfunk-Umstellzeit 19.15 Uhr

Berlin, 2. Oktober

Die Rundfunkhörer werden darauf aufmerksam gemacht, daß infolge der Einführung der Winterzeit die bisher auf 20.15 Uhr festgelegte Umschaltzeit der Empfangsgeräte auf den Deutschlandsender bzw. die Reichsender Breslau, Wien oder Köln vom 4. Oktober an auf 19.15 Uhr vorverlegt wird.

Verlag und Druck: Lituanianische Zeitung, Druckerei v. Verlagsgesellschaft GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Meusel (s. Z. Wehrmacht) I. V. Detold Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanianische. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Septemberstrecke: 1464 Sowjetflugzeuge

Harte Kämpfe um die Brückenköpfe am Dnjepr / Neapel geräumt

Führerhauptquartier, 2. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südöstlich Saporoschje führte der Feind unter dem Eindruck seiner schweren Verluste bei den gescheiterten Großangriffen der letzten Tage nur einige örtliche erfolglose Angriffe. Am mittleren Dnjepr gehen die Kämpfe um die Brückenköpfe der Sowjets weiter. Bei diesen Gegenangriffen wurden mehrere feindliche Kampfgruppen zerschlagen. Von der übrigen Ostfront wird nur aus dem Mittelabschnitt lebhaftere Kampfaktivität gemeldet.

Im Monat September wurden von der Luftwaffe und dem Heer an der Ostfront 1464 Sowjetflugzeuge vernichtet.

In den Kämpfen im mittleren Frontabschnitt bewährten sich in den letzten Wochen besonders die schlesische 102., die niedersächsische 216. und die thüringisch-hessische 299. Infanterie-Division.

In Süditalien griff der Feind nur mit kleineren Abteilungen entlang der Straßen am Vesuv und am Westrand der Ebene von Foggia ohne Erfolg an. Nur um eine Einbruchsstelle nördlich Foggia wird noch gekämpft. Die Zurücknahme unserer Truppen auf eine vorbereitete Gebirgsstellung verläuft planmäßig. Nach gründlicher Zerstörung aller kriegswichtigen Einrichtungen in Neapel und dem Abräumen der Versorgungsgüter wurde die Stadt dem vorsichtig folgenden Feind überlassen.

Im Mittelmeer beschädigten Kampffliegerverbände einen feindlichen Zerstörer und ein mittleres Handelsschiff durch Bombentreffer schwer.

Nordamerikanische Bomberverbände versuchten im Laufe des gestrigen Tages Ziele in Süddeutschland anzugreifen. Sie wurden durch

starke Jagdabwehr schon weit vor der Reichsgrenze angegriffen, teilweise zum Bombenwurf über der See und zum Abbrechen gezwungen. Einzelne Verbände, denen es gelang, tiefer in deutsches Gebiet einzudringen, wurden hartnäckig verfolgt und größtenteils von ihren Zielen



Kampfraum Neapel — Salerno

abgedrängt. Durch Bombenwürfe auf einige Orte entstanden Verluste unter der Bevölkerung und Schäden an Wohnhäusern.

In der Nacht zum 2. Oktober führten britische Bomber einen Terrorangriff auf rheinisch-westfälisches Gebiet durch. Vor allem in Hagen entstanden beträchtliche Schäden in Wohnvierteln und Verluste unter der Bevölkerung. Nach den bisherigen Meldungen wurden bei diesen Einflügen 24 viermotorige Bomber abgeschossen.

Zwischenlandung in Tanger

Roman von Hans Possendorf

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München 1942.

Der Unfall war, wie so viele andere beim Bergbau, durch Gesteinfall verursacht worden. Die schwachen Hilferufe der beiden Häuer, die allein in der neuen Fichtstrecke gearbeitet hatten, hatte nur Martin Sieber gehört. Nach wenigen Sekunden schon erreichte der junge Ingenieur die Unfallstelle, wo er die zwei Bergleute in einer schlimmen Lage fand. Hintzel, ein Mann über Fünfzig, kniete am Boden, während Klotsch, ein junger, magerer Mensch, auf dem Rücken lag. Ein keilförmiges Felsstück, das sich von der noch sehr niedrigen Firste gelöst hatte, ruhte mit seinem dicken Ende auf Hintzels Rücken, mit dem dünneren Ende auf den emporgestemmen Armen und Knien von Klotsch. Die beiden Männer keuchten unter dem furchtbaren Druck. Es war offensichtlich, daß sie am Ende ihrer Kräfte waren und es nur noch wenige Sekunden dauern konnte, bis sie von dem schweren, zackigen Gestein zerquetscht und erstickt sein würden; denn um es nach irgendeiner Seite abgleiten zu lassen, fehlte es an Raum.

Martin Sieber überlegte blitzschnell, was zu tun sei. Andere Bergleute zu Hilfe zu holen, dazu war es zu spät. Ein zur Abstützung geeignetes Stück Holz oder Gestein lag nicht in der Nähe. So kroch er also auf den Knien zwischen die beiden Männer,

„Weg mit euch! Schnell! Holt Hilfe!“ rief er. „Ein paar Minuten halte ich das Bröckchen schon allein.“

Die beiden Häuer rührten sich nicht. Hintzel brachte nur ein unverständliches Gemurmel hervor. Es war klar, daß die Männer sich nicht entschliefen konnten, ihren Vorgesetzten allein in dieser fürchterlichen Lage zu lassen. Da schrie Martin auf sie ein: „Verdammt Kerle! Wollt ihr wohl gehorchen! Denken Sie denn nicht an Ihre neun Kinder, Hintzel? Und Sie Klotsch? Mensch, wollen Sie denn die Frau, die Sie erst vorgestern geheiratet haben, schon zur Witwe machen? Wenn wir noch lange warten, werden wir alle drei zu Brei gequetscht! Ich sage euch ja, ich halte das Ding mindestens fünf Minuten allein. Marsch! Befehl!“

Da gaben sie endlich nach und Martin fühlte, wie eine fast untragbare Last auf seinen Rücken drückte.

Hätten die beiden Häuer, nachdem sie sich aus ihrer verzweifelten Lage befreit hatten, sofort andere Bergleute zu Hilfe gerufen und Brecheisen und Winden geholt, dann wäre vielleicht noch alles gut abgelaufen. Aber in der Meinung, daß der Ingenieur die Last nicht so lange halten könne, schleppten sie zu nächst ein Felsstück herbei, um es unterzuschleichen. Es erwies sich als zu hoch. Nun mußten sie doch andere Bergleute zu Hilfe holen. Und kostbare Zeit war verlorengegangen.

Als Hintzel und Klotsch mit der Hilfsmannschaft und den Geräten zurückkamen, waren fast vier Minuten vergangen, seit Martin die

Last allein auf sich genommen hatte. Das war selbst für seine Riesenkraft zuviel gewesen. Man fand ihn zusammengesunken, reglos, den Oberkörper zwischen Felsblock und Sohle geklemmt. Ein Blutstrom floß aus seinem Munde. Zwar lag der Kopf frei und war unverletzt geblieben, aber niemand hielt es für möglich, daß noch Leben in diesem Körper sei.

Am folgenden Tage brachten nicht nur die Zeitungen in Freiberg, sondern in ganz Sachsen das Bild von Martin Sieber und die Geschichte seiner mutigen Tat. Es folgte die Nachricht, daß man, nach gelungener Operation, die Hoffnung hege, sein Leben zu erhalten. In den nächsten Tagen wurden noch die Interviews der beiden geretteten Bergleute veröffentlicht, und dann war die ganze Angelegenheit für die Öffentlichkeit bald wieder vergessen.

Martins Mutter, die Witwe eines im Weltkrieg gefallenen Juristen, war auf die Drahtnachricht von dem Unfall sofort nach Freiberg gereist und während der ersten Wochen kaum vom Lager ihres einzigen Sohnes gewichen. Erst als Martin ganz außer Lebensgefahr war, hatte sie sich auf sein Zureden entschlossen, nach Dresden in ihre Wohnung zurückzukehren.

Zwei Monate später war Martin so weit genesen, daß er seinen Erholungsurlaub antreten konnte. Auf Anraten des Arztes hatte ihm die Gesellschaft vier Monate bewilligt. Er wollte diese Zeit bei seiner Mutter verbringen. Doch Frau Siebers Bruder, ein er-

fahrener Arzt, erklärte nach einer Untersuchung Martins, daß für eine gründliche Aushheilung der durch die Quetschungen verletzten Lunge eine längere Seereise ratsam sei. Trotz Martins Sträuben gegen „eine so kostspielige Extravaganz“ wurde also auf einem holländischen Motorschiff, das in der ersten Maiwoche von Amsterdam aus eine lange Mittelmeerfahrt antreten sollte, ein Platz für ihn belegt.

Es war Martin längst aufgefallen, daß seine Mutter ein Gespräch über die Einzelheiten des Unfalls bisher geflissentlich vermieden hatte. Die Gründe ihres Verhaltens waren ihm freilich unklar geblieben. Am Abend vor Martins Abreise aber kam es zwischen Mutter und Sohn zu einer Aussprache, die bei beiden einen kleinen Rest von Bitterkeit hinterließ. Ganz unvermittelt hatte Frau Sieber begonnen:

„An mich hast du offenbar überhaupt nicht gedacht.“

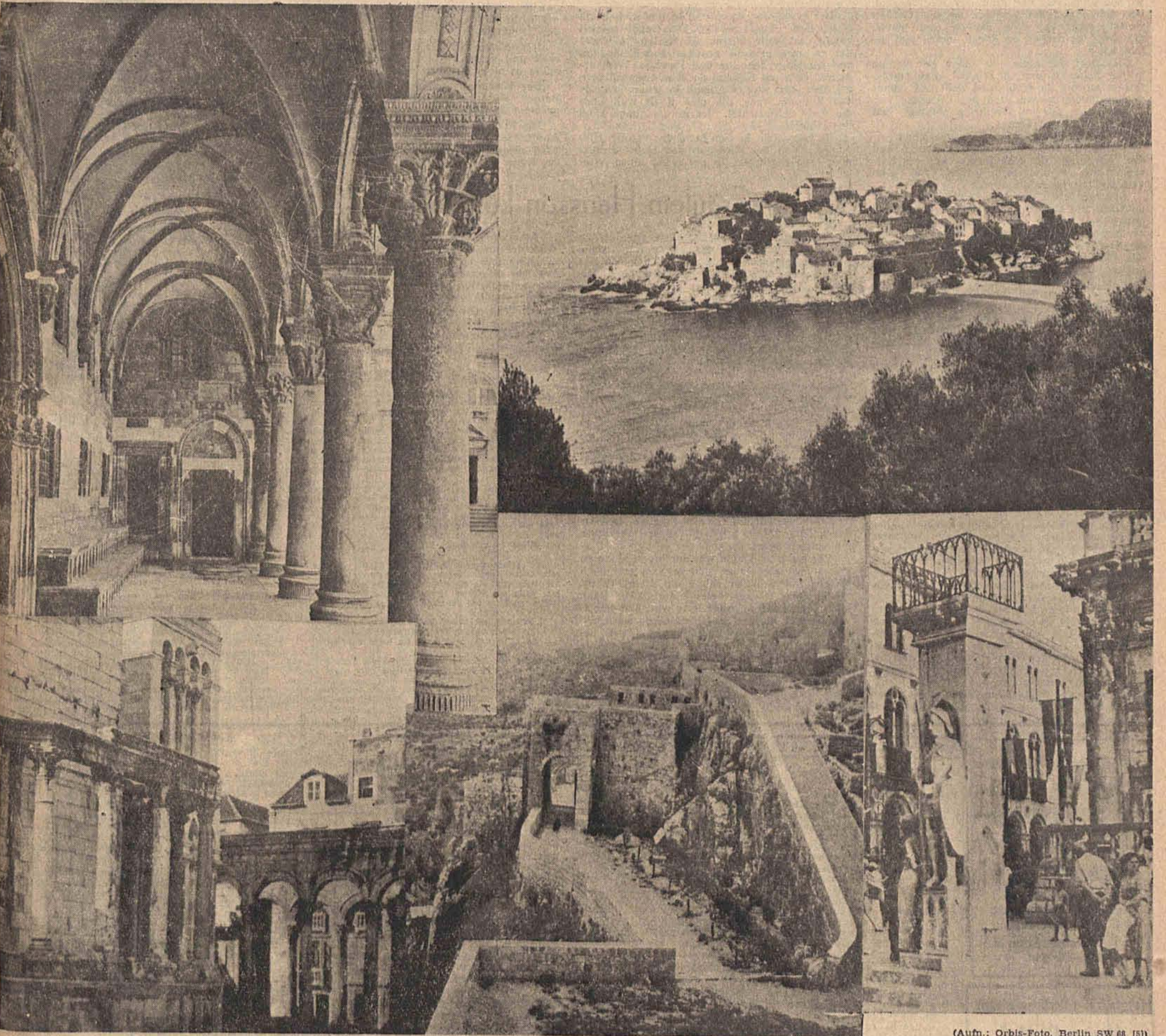
Martin blickte seine Mutter zuerst verständnislos an. Dann begriff er plötzlich, was sie meinte und was es war, das so lange unausgesprochen zwischen ihnen geschwebt hatte. — „Ach so! Du nimmst mir also übel, was ich getan habe?“

Frau Sieber zuckte wortlos die Achseln, und Martin fühlte das sonderbare Bedürfnis sich für seine rettende Tat zu entschuldigen. „Die beiden waren am Ende ihrer Kräfte, Mutter. Hintzel ist ein Mann Mitte der Fünfzig, und Klotsch ist ein kleines, spilleriges Kerlchen, während ich doch...“

(Fortsetzung folgt)

Küste Dalmatiens im kroatischen Staatsverband

Wieder mit dem natürlichen Hinterland vereint / Ein Meeresgestade voll reizvoller landschaftlicher Schönheit / Alte Kulturstätten



(Aufn.: Orbis-Foto, Berlin SW 68 [5])

Die Ereignisse in Italien haben die Geschehnisse im Mittelmeer und an der Adria in den Vordergrund militärischen Geschehens gerückt. Mit dem Verrat des Königs von Italien und seiner Helfershelfer ist ein schwieriges Problem gelöst worden, das für den jungen kroatischen Staat eine Lebensnotwendigkeit bedeutete: die Küste Dalmatiens ist wieder mit dem natürlichen Hinterland vereinigt worden.

Wenn in Dalmatien vorhandene Baudenkmäler aus der römischen und der venezianischen Epoche auch bestimmte Stilmerkmale italienischen Einflusses aufweisen, so macht Kroatiens doch mit Recht geltend, daß die Küste seit dem siebenten Jahrhundert kroatisch besiedelt war, bis zum elften Jahrhundert zu Kroatien gehörte und auch später immer eine kroatische Bevölkerung aufwies. Eine italienische Volksgruppe gibt es hingegen in Dalmatien nicht. Die dalmatinische Küste zeigt einen reizvollen, vielgestaltigen Charakter der Landschaft und ihre Städte bergen vieles, was, wie unsere Bilder zeigen, sehenswert ist. Das obere linke Bild führt uns den Rektorenpalast in Dubrovnik vor, und zwar werfen wir einen Blick in den inneren Hof. Jedes Kapitell der Säulenreihe weist andere Motive auf und hat eine andere Ausführung.

Dubrovnik — das ehemalige Ragusa — ist auch heute die Hauptstadt Dalmatiens. Sie ist unbedingt die schönste Stadt Kroatiens. Natur und Kunst sind hier so innig miteinander verbunden, daß sie als Ganzes erscheinen. Gewaltige Wehranlagen aus alter Zeit rahmen die Stadt ein. Die kolossalen Türme, schweren Bastionen und gewaltigen Ringmauern machten Ragusa einst uneinnehmbar. Durch ein Doppeltor gelangt man in die Stadt, die, wie es heißt, auf dem Grund eines ausgetrockneten Sees angelegt ist. Eine schnurgerade, breite Straße, etwas Ungewöhnliches hier unten, wo man nur schmale, winklige Gassen kennt, führt zum

Hafentor. Ein riesiger Uhrturm mißt die Zeit. Vor ihm hält ein Roland Wache — eine Erinnerung an die große Vergangenheit der Republik Ragusa, die mit der deutschen Hanse in engster Verbindung stand (Bild untere Reihe rechts). An das Tor grenzt der alte Münzhof, ein vornehmer Repräsentationsbau von 1520. Prachtvoll ist die Kirche des Sveti Vlah. Auf

ihrer Freitreppe fanden große musikalische und gesangliche Freilichtaufführungen statt. Die Bilder oben rechts, unten links und unten Mitte führen uns nach Split (Spalato). Split ist die Stadt im römischen Kaiserpalast. Es klingt unglaublich und ist doch wahr: die Stadt Split ist zu einem wesentlichen Teil in den Ruinen des Palastes des Kaisers Diokletian

Ganze Bibliotheken auf ein paar Filmrollen

10000 Buchseiten auf Format 9 mal 12 cm gebracht / Leihverkehr im Kleinformat

Gelegentlich läßt sich wohl jeder einmal Fotokopien von Heiratsurkunden, Bescheinigungen, Verträgen oder dergleichen ausstellen. Die „Dokumentation“, d. h. die Technik, Dokumentenkopien herzustellen, aufzubewahren und wiederzugeben, hat gerade in neuester Zeit vollkommen neue Arbeitsgebiete erfaßt und zugleich außerordentliche Fortschritte gemacht. Nicht nur Banken fotokopieren die bei ihnen durchlaufenden Schecks, auch die großen Industriewerke nehmen Kopien von Zeichnungen, Patentschriften und Dokumenten, um sie am sicheren Ort vor Fliegerangriffen zu schützen und so unersetzliche volkswirtschaftliche Werte zu sichern. Vor allem aber benutzen die Bibliotheken die Möglichkeiten der Fotokopie, zumal man eine Buchseite oder eine Zeichnung nicht in der natürlichen Größe zu kopieren braucht. Das berühmte Kleinbildformat 24x36 mm wird oft sogar nur zur Hälfte ausgenutzt, um eine ganze Zeitungsseite aufzunehmen. Zwischen einzelnen Bibliotheken besteht bereits ein Austauschverkehr, in dem bei Fotokopien verwendet werden.

Alte Werke, die kaum ersetzbar sind, leihen die Bibliotheken überhaupt nicht aus. Sie sollen allmählich durchweg im Kleinformat fotokopiert werden, um sie dann der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es ist bereits

geplant, einen eigenen Verlag für solche Fotokopie-Werke älterer Zeit zu schaffen. Man kann dann das ganze Wissen eines Jahrhunderts in ein paar Filmrollen in einer Kassette aufbewahren. Selbstverständlich werden diese Bildchen nicht unter dem Mikroskop gelesen, sondern es gibt besondere Geräte, die die winzigen Buchseiten für den Lesezweck projizieren.

Doch selbst mit diesen Fotokopien im Kleinbildformat sind die Fachleute noch nicht zufrieden gewesen. Es gibt ein Verfahren, das für Karteien und Tabellen die 9x12-Platten bzw. den 9x12-Packfilm ausnutzt, dabei aber eine Seite von der Größe eines normalen Schreibmaschinenpapiers „Din A 4“ auf nur 1 Quadratmillimeter abbildet. Eine solche Platte faßt dann zehntausend Bilder. Es war dabei nicht nur notwendig, geeignete Objektive für derartige Aufnahmen zu schaffen und das Problem der Wiedergabe zu lösen, vor allem mußten erst Fotoschichten gefunden werden, deren Bromsilberkern bei erträglich kurzer Belichtungsart beispielsweise einen Buchstaben noch klar abbildete, der nur eine Größe von drei Tausendstel-Millimeter haben kann. Deutschen Forschern gelang das. Diese „Mikrate“ können selbst Bilder von Kunstwerken noch bestens wiedergeben.

(303 bis 315) erbaut worden. 265 Häuser mit 3100 Menschen befinden sich heute innerhalb einer Gebäudegruppe, die für einen einzigen Menschen bestimmt war.

Das Bild links unten vermittelt nur einen schwachen Begriff von der Großartigkeit dieses gewaltigen Baudenkmals aus römischer Zeit. Es zeigt die vorhandenen Reste des Mausoleums Diokletians. Reste des Peristyliums des Palastes sind gleichfalls noch zu sehen und künden von der einstigen Schönheit des Bauwerks.

Das Bild oben rechts führt uns weit abseits der gewöhnlichen Fremdenverkehrsstraße. Es zeigt uns die Halbinsel Sveti Stjepan (San Stefano) in Süddalmatien. Von hier ist es nicht mehr weit nach Albanien und ganz nahe ist Montenegro. Die Landzunge, die die Stadt ganz ausfüllt, gleicht völlig einer Insel. Die mauerumgürtete Stadt kennt keine Straßen. Es sind nur Andeutungen von Gäßchen, die kaum begangen, gleich wieder aufgehört. Die Häuser klettern einen Hügel hinauf, der den Mittelpunkt der Stadt bildet und von einer Kirche gekrönt ist. Als ich 1935 dort war, lebten nur siebenzig Menschen in Sveti Stjepan, dieser seltsamsten aller Städte. Die Auswanderung nach Amerika entvölkerte den Ort. Viele Häuser sind daher unbewohnt. Niedergebrannte oder eingestürzte werden nicht wieder aufgebaut. Die Stadt kannte keinen Kaufmann, kein Wirtshaus. Die Bewohner sind Weinbauern und Fischer. Sie gehören allesamt der gleichen Familie an.

Adolf Karger

Menschen auf dem Hof zwischen Saat und Ernte / Eine bäuerliche Geschichte Von Martha Kretzschmar

In der Schänke am Bach wurde es erzählt. Der Wald droben am Berg habe gebrannt, ein paar Wochen sei es wohl her. Und das große Gehöft — als Flamme gen Himmel habe es gestanden. Krachend seien die Eichenbohlen gestürzt, brüllend die Rinder in die Wiesen geflüchtet.

Der Wirt am Schänktisch hatte dazwischen so nebenher von der Frau ein Wort gesagt. Und schon war das Erzählen an den Tischen weitergesprungen. Von diesem und jenem, das die Frau droben im abgebrannten Hof erlebt hatte.

Das Dorf war klein. Es saßen nur wenige in der Schänke, und ihr Erleben blieb gering. Darum mochte es wohl sein, daß man immer wieder davon sprach: von der Gutsfrau, von ihrem Mann, der im Weltkrieg gefallen, und dann vom Kriege jetzt.

In diesem war nun der Sohn geblieben. Das erlebten sie alle mit, die Bauern und die Tagelöhner, die Handwerker und die Kutsher, die um die Tische saßen. Der Sohn vom Hof droben fehlte allen.

Das war einer gewesen, einer, der immer aufbaute und stürmte, einer dem nichts schnell genug ging, einer der da arbeitete, solange nur der Tag schien, und der dann doch hier am Tisch daherreden konnte von allem, daß alle zuhörten. Da wurde die Stadt wach mit Lockungen und Versprechen, und doch erstand hier ihr Dorf zu einem Reich voller Glücksgaben. Völker wurden ihnen bekannt, wie sie sich haften oder die Hand reichten, und das Leben eines jeden hier wurde zum Wesen der Heimat. Nun sollte er draußen liegen in fremder Erde — just seit dem Tage, da der Brand in Gut und Wald wütete?

Die Reden gehen von Tisch zu Tisch noch hin und her, als der Wanderer, der in einer Ecke der Schänke gesessen hatte, längst in seinem schmalen Zimmer schon ist.

Das Fenster hat er weit geöffnet, Frieden liegt über den Bergen, im Tal. Glücksend mahnt der Bach an sein Dahinleben, irgendwo bellt ein Hund, Sterne stehen am Himmel. Der Wanderer wendet sein Antlitz den Bergen zu und höher noch, zu dem Himmel. Worte gehen ihm nach, und sein Blut wallt, dem Sinne gehörter Reden nachdenkend.

Der Wanderer legt sich auf sein Bett. Er ist jung, und der Tag war lang; er schläft. Aber in seinem Schläfe wacht ein Mensch, dem alles genommen ist. In seinem Traum schreckt ein Brand, der dahinflutet, ein Schmitter, der unerbtlich über Feindeserde zieht, und eine tiefe Not des Vergehens. Wundersam aber ist ein Morgen, der aus dem Leid geboren wurde.

Der Wanderer hat die Schänke verlassen, sein Weg geht empor in die Berge, vorbei an dem Hof. Nicht daß er diesen Weg hätte nehmen müssen. Oder doch, er mußte ihn nehmen, aber nicht der führenden Straße oder des Zieles wegen, sondern der zwingenden Gewalt seines Herzens untüchtig.

Eine Steinbank lädt zum Niedersitzen. Der Blick geht über die betauten Wiesen, hin zum

niedergebrannten Gehöft. Er sucht über dem vernichteten Wald nach der Schönheit jenes Waldes, höher droben, an dem die Kerzen der jungen Triebe aufwärtsstrebend leuchten.

Blüht neben ihm, die Asche durchstoßend, nicht schon wieder eine Blume der Wiese? Plätschert nicht der Bach, singen nicht die Vögel, scheint nicht die Sonne auf neue Tage der Verheißung?

Der Wanderer starrt, und in ihm ziehen die Bilder der Zukunft vorüber. Das Gehöft wächst empor, im Stalle klirren die Ketten. Gerodet der verbrannte Wald, geackert zum Felde, tief und fruchtbar Schollen und Furchen. Weitauholend geht ein Sämann darüber, festen Schrittes, den Arm weitauholend in jener Gebärde des Ernteglaubens, die eine Kraft weit über die Erde dahinströmt. Ist es der junge Herr des Hofes?

Er liegt nicht in dem Land der Feinde. Hier ist er. Von der Richtung des Hofes kommt eine Frau gegangen, in der Hand einen Wie-

senstrauch haltend. Da erhebt sich der Wanderer und geht seines Weges weiter, ein gelassenes Frohsin in sich tragend.

Und die Frau? Die Buntheit der Blumen an ihr zitterndes Herz gepreßt, sieht sie dem Wanderer nach. Ihr ist, als sei ihr soeben ihr Junge begegnet, ihr eigenes Kind — nicht anders ist es Sie legt das halberdrückte Blütengewirr auf die Steinbank. Grauen und Bitternis in ihr wagen plötzlich die große Erkenntnis der Ewigkeit.

Irgendwann wird ein Junger wieder hier säen und ernten — irgendwann — Warum sollte es nicht ihr Sohn sein?

Der Wanderer, schon hoch am Hange des Berges, sieht zurück zu der Frau und hebt grüßend die Hand.

Die Frau ist nur der kleinen Gebärde eines Aufblickens vorerst fähig, aber sie nimmt, nach ihrer Rückkehr ins Gehöft, eine Arbeit zur Hand.

Warum Fräulein Hansson kündigte / Skizze aus einer Pension

In Stockholm gibt es Hunderte von kleinen Pensionen, wo Studenten, kleine Angestellte, Verkäuferinnen usw. wohnen, die nicht das Geld haben, sich eine eigene Wohnung zu leisten. Sehr angenehm ist es nicht, in so einer Pension zu wohnen, weil irgendwo immer ein Störenfried sitzt, der intrigiert oder Krach macht.

Die Pension „Svealand“ wurde schon seit Jahren von dem älteren Fräulein Hansson in Furcht und Schrecken gehalten. Sie war Angestellte in einer Telefongesellschaft, zahlte ihre Miete und das Pensionsgeld pünktlich, es war also leider kein Grund vorhanden, die saure Dame vor die Tür zu setzen, und die anderen Bewohner der Pension, meist junge Leute, mußten dieses „Hauskreuz“ über sich ergehen lassen.

Aber seit ein paar Wochen war die Situation ein bißchen anders geworden. Ein junger hübscher Student aus Upsala hatte seinen Einzug in „Svealand“ gehalten und alle atmeten auf, denn der junge Mann nahm nicht die geringste Rücksicht auf das alte Fräulein, er übernahm vollständig die bösen Blicke und überhörte die spitzigen Bemerkungen.

Vor ein paar Tagen war der junge Mann zu einem Fest eingeladen und er kam erst nach Hause, als draußen schon das erste Frührot Stockholms Dächer beleuchtete. Man kann nicht sagen, daß er gerade leise war, und selbstverständlich wurde Fräulein Hansson wach, die das Zimmer neben dem jungen Mann bewohnte. Wütend klopfte sie an die Wand — aber der junge Mann reagierte überhaupt nicht.

Beim Mittagessen am nächsten Tag sagte Fräulein Hansson spitz: „Haben Sie nicht gehört, daß ich heute Nacht bei Ihnen an die Wand geklopft habe?“

Atemlose Stille der übrigen Pensionsgäste. Aber der junge Mann antwortete fröhlich: „Sie müssen tausendmal entschuldigenden Fräulein Hansson, gehört habe ich Ihr Klopfen selbstverständlich, aber ich war so gräblich müde, ich konnte nicht rüberkommen! Vielleicht ein andermal, wenn Sie wieder klopfen!“

Fräulein Hansson blieb die Spucke weg! Zum nächsten Ersten hat sie gekündigt! ip.

Erzählte Kleinigkeiten

Der einstmals berühmte Maler Ludwig Knaus erhielt eines Tages den Besuch eines reichen Gemäldesammlers, der einige Neuigkeiten ersehen wollte und höchst verwundert war, als er sah, daß Knaus nicht ein einziges seiner eigenen Bilder in seiner Wohnung hängen hatte. Nach dem Grunde befragt, gab Knaus lächelnd zur Antwort: „Wie können Sie von einem Künstler verlangen, daß er dort, wo er wohnt, in seiner Behausung hängen hat? Bilder von Ludwig Knaus sind für meine Verhältnisse zu teuer!“

In einer Bilderausstellung wandte sich ein junger Maler an Ludwig Knaus und bat ihn, ihm seine Meinung über sein Bild, das er, der Junge, ausgestellt hatte, zu sagen. Knaus betrachtete sich eingehend das Gemälde und sagte dann mit unverblümter Offenheit: „Ich bin der Meinung, es wäre besser gewesen, wenn Sie sich an Stelle des Bildes da aufgehängt hätten!“

Zeit seines Lebens ärgerte sich Böcklin darüber, daß sein Name immer wieder falsch betont wurde. Einer Schriftstellerin, die ein Gedicht auf eines seiner Bilder vertonte, im Reim auf die zweite Silbe seines Namens legte, schrieb er entrüstet: „Paß auf, ich komm' bald mit dem Stöcklin. Und klopf dir auf das Dichterunterrocklin! Ich heiße nicht Böcklin! Ich heiße Böcklin!“

Moritz von Schwind konnte mit König Ludwig II. von Bayern über den Preis eines Gemäldes nicht einig werden. Der König verließ das Atelier des Malers mit den Worten: „Für den Preis werden Sie keinen Käufer bekommen, Liebster, Bester!“ Schwind meinte: „Majestät, dann kaufe ich es für mich, mir is 's net z' teuer!“

Das liest die Hausfrau

Kopfbedeckungen für Herbst und Winter. Beyer-Modell V 47245 (für 3, 5 und 7 Jahre). Der mit Pelzstoff oder Pelz besetzte, geteilte Rand der praktischen Knabenmütze aus einem Stück Stoff 30/70 cm groß, kann auch hinten hochgeschlagen werden. Modell V 6957 (für 1 und 3 Jahre). Für Knaben und Mädchen ist das Kindermützechen aus dem Mantelstoff (35/65 cm groß) gleich kleidsam. Modell V 3754 (für 2, 4, 6 und 8 Jahre). Karierter oder einfarbiger Stoff (30/60 cm groß) wird für die Schiffschirmmütze verwendet, die Kinder gern



Zeichnung: Erika Nestler

tragen. Modell V 47176 (für 8 und 10 Jahre). Bei der Tellermütze und den Fausthandschuhen bestehen die Randblenden aus Karostoff. Erforderlich: etwa 30 cm einfarbiger Stoff, 130 cm breit und ein Stück Karostoff, 25/25 cm groß. Modell V 1052 (für 3, 5, 7 und 9 Jahre). Die Kapuze ist vorn mit einem Aufschlag aus kariertem Stoff verziert und hat einen angesetzten Kragen, der dem Mantel eingeklopft wird. Ein Stück einfarbigen Stoff, 45/75 cm groß und ein Stück Karostoff, 30/40 cm groß. Modell V 4851 (für 3, 5, 7 und 9 Jahre) aus Tuch- oder Filzresten (etwa 20/65 cm) hat längs der Nahte und am unteren Rand aufgesetzte Blenden aus Garniturstoff.

Sandplätzchen. 125 g Mehl, 125 g Kartoffelmehl, 30 g Fett, 1 Ei oder Eiaustauschmittel, 125 g Zucker, 2 Eßlöffel Milch, 1/2 Backpulver, Vanillezucker oder Zitrone, Prise Salz. Fett, Ei und Zucker schaumig rühren, mit den übrigen Zutaten mengen. Kleine Teighäufchen auf ein gefettetes Blech setzen und goldgelb backen.

Kuchen ohne Fett und Ei. 150 g Mehl, 150 g Kartoffelmehl, 150 g Zucker, 1 Backpulver, 1 Tasse Milch. Alle Zutaten zu einem dickflüssigen Teig verrühren und in einer Spring- oder Kastenform in Mittelhitze backen. Nach dem Erkalten nach Belieben mit Marmelade füllen.

Transportable Kachel-Öfen
für vordringl. Zwecke jederzeit lieferbar
Heizungsgesellschaft
Ofen, Herde, Heizungen
Crimmitschau in Sa.
Sammelruf 2039

Feinseifen- u. Parfümeriefabrik Hugo Güttel
LITZMANNSTADT
Straße der 8. Armee 52
Ruf 185-55
Erzeugt:
Toiletteseife
Rasierseife
Einheitsfeinseife
Flüssige Seife
Hautkreme
Bridge-Sahne zur
Hauptpflege
Zahnkreme
Zahnpulver
Puder
und andere kosmetische Artikel

SEIT JAHRZEHNTE
DARMOL-WERK
DEA & L. SCHMIDGALL
WIEN

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE
Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94.
Fernruf 123-02.
Vortragsdienst: Am Dienstag, dem 5. Oktober 1943, 20 Uhr, Kleiner Saal: Es spricht Prof. Alfred Pellgrin über das Thema: „Richard Wagner als deutscher Kulturkämpfer und sein Bayreuther Festspielwerk“. Ein Vortrag mit Lichtbildern und musikalischen Erläuterungen des durch seine Einführungsvorträge bei den Festspielen in Bayreuth bekanntgewordenen Tonkünstlers, zum 130. Geburts- und 60. Todesjahre Richard Wagners. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

VEREINIGUNG
Geflügelzüchterverein Litzmannstadt-Ost. Hierdurch wird unseren Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß die für Montag, den 4. Oktober d. J. anberaumte Versammlung nicht stattfindet. Die nächste Zusammenkunft am 8. November d. J. Auch sind Hühnerfuhre eingetroffen u. beim Kam. E. Pladek, Ostlandstr. 134, in Empfang zu nehmen.
Der Vorsitz. Th. Brunzloff.

ALLGEMEINES
Deutsches Frauenwerk — Kalisch. Am Dienstag, dem 5. Oktober 1943, eröffnet das Deutsche Frauenwerk in Kalisch eine hauswirtschaftliche Beratungsstelle in der Straße der SA. Jede deutsche Frau hat die Möglichkeit, sich in allen hauswirtschaftlichen Fragen dort Rat und Auskunft zu holen. Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag, Freitag 9—13 Uhr, 15—19 Uhr. Außerdem jeden Dienstag von 15—17 Uhr Siedlerfrauenberatung, jeden Donnerstag von 15—19 Uhr Nähberatung.

UNTERRICHT
Für Schüler der 3. Oberstufe Nachhilfestunden in Latein gesucht. Angebote u. 1563 an LZ.
Suche eine Hauslehrerin für meine 2 Töchter: 1. und 2. Schuljahr; Klavierunterricht erwünscht, aber nicht erforderlich. Baronin M. Huene, Wartheland, Post Brunnstadt, Gut Wroblew.
Suche Lehrerin für mein 9jähriges Mädchen zur Vorbereitung für die Oberschule. Angebote unter 1737 an LZ.

OFFENE STELLEN
Kaufmann für Buchhaltung, Bilanz und Steuersachen von hiesigem Großhandel- und Transportunternehmen gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsforderung u. üblichen Unterlagen u. A 2334 an LZ.
Lageristen für umfangreiche Textil-lager gesucht, die evtl. bereit sind, von Zeit zu Zeit Transporte nach dem Osten zu begleiten. Bewerbungen erbeten unter A 2335 an LZ.
Bürokräft mit Maschineschreiben gesucht. Firma Carl Stemmlie, Scharnhorststraße 7.
Tüchtige Stenotypistin für sofort gesucht von Bauunternehmung Bodmann, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 102a, Ruf 146-00.
Suche für Dauerstellung gewandte Sekretärin mit Buchhaltung. Eintritt kann sofort erfolgen. Gehalt nach Vereinbarung. Persönliche Vorstellung bei Sägewerk V. Mayer, Schieratz, Ruf 14.
Zuverlässiger Kraftfahrer für LKW. (Generator) gesucht von Bauunternehmung Bodmann, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 102a.
Bürohote (auch älterer) für Botengänge und leichte Arbeiten im Büro ab sofort gesucht. Angebote unter 1666 an LZ.
Perfekte Maschineschreiberin, Stenografie erwünscht aber nicht Bedingung, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gefl. Angebote unter A 2360 an die LZ.
Apotheke in größerer Kreisstadt sucht deutsche Kassiererin. Angebote unter 2362 an LZ.
Wir suchen für Dauerstellung gewandte Angestellte mit Korrespondenzkenntnis. Eintritt kann sofort erfolgen. Gehalt nach Vereinbarung. Persönliche Vorstellung bei Kraftfahrzeugwerkstätten J. Hoch & A. Zimmermann, Litzmannstadt, Moltkestraße 205, Fernruf 214-05.
Weibliche Hilfskraft für die Kasse von einer hiesigen Lebensmittel-großhandlung für sofort gesucht. Angebote unter 1673 an LZ.
Hausgehilfin für kl. Haushalt sofort gesucht Nibelungenstr. 10, W. 1, täglich von 15—17.
Küchlin für Gutshaushalt im Kreise Kalisch gesucht. Deutsche Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerbungen unter A 2359 an LZ.

STELLENGESUCHE
Perf. Maschinbuchhalterin, langjährig tätig, flotte und selbständige Arbeiterin, mit besten Referenzen, sucht Stellung. Angebote unter 1620 an LZ.
Staatlich geprüfte Privatschwester sucht ab sofort Tag- oder Nachtdienst. Ruf 177-47 (vormittags).
Alleinstehende Wirtschafterin sucht älterer Herr. Ausführende Angebote unter 1680 an LZ, erbeten.

HEIRATSGESUCHE
3 junge nette Männer, sport- und naturliebend, suchen 3 junge nette Mädel im Alter 17—23 zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschr. unter 1566 werden an LZ. erbeten.
Ich suche für meine Freundin, Lehrerin, Anf. 30, gut aussehend, einen pass. Ehemann. Sie ist ein prächtiger Mensch mit vorzügl. Charakter u. Verstand, sehr wirtschaftlich und verträglich. Zuschr. unter A 2348 an LZ.
Welche junge Damen wünschen die Bekanntschaft zweier gebildeter Herren im Alter von 22 bis 25 J. zwecks Heirat? Ernstgem. Bildz. s. 1532 LZ, erbeten.
Ostdeutsche Eheanbahnung, Posen, Kohleisstraße 6, W. 2, vermittelt Ehepartner für Stadt und Land in allen Gesellschaftskreisen. Auskunft kostenlos. Claire Lepp.
Kaufmann, 34, 1,72, evang., wünscht Briefwechsel mit charaktervollem Mädel bis 26 J. zwecks Heirat oder Einheirat. Evtl. Bildz. s. 2354 LZ, erbeten.
Lehrer, 34, 1,68, dunkelblond, gutes Aussehen, solide, sucht passende Lebensgefährtin. Bildz. s. 1602 an LZ.
Zwei junge Mädel suchen nette Herren im Alter von 25—30 Jahren zwecks Heirat kennenzulernen. Bildz. s. 1681 an LZ.
Umstodlerin, 37 Jahre, evang., geschäftstüchtig, mit etwas Barvermögen, gute Hausfrau, eigenes Heim, sucht aufrichtigen Lebensgefährten, auch vermögend, bis 50 Jahre, zwecks späterer Heirat. Bildz. s. 1608 an LZ, erbeten.
Frau Erika Bauer, Vornehme individuelle Eheanbahnung, Breslau, Salvatorplatz 3/4, III. Beratung diskret u. erfolgreich. Rückporto.

TAUSCH
Biete Stores sowie tiefen weißen Kinderwagen u. dunkelbl. Sportwagen. Suche einige einfachen Tisch, Durchschlag sowie Kinder-schuhe und Stiefel, Gr. 32—38. Fernruf 183-86 erbeten.
Korbkindergarten, tief, gut erhalten, gegen eine Schreibmaschine zu tauschen gesucht. Angebote unter 1612 an LZ.
Tausche Radio, W., gegen Damenstiefel, 38—39. Angebote unter 100 LZ, Kutno.
Biete Schreibmaschine, suche 2 Silberfische (Wertausgleich). Angebote unter 1516 LZ.
Biete Schreibmaschine Orga Privat, gebraucht, gegen Damenarmbanduhr, Friedrich-Göbber-Str. 21/7.
Sehr guter Flügel gegen guten Damenpelzmantel, Gr. 42, zu tauschen gesucht. Angebote unter 3431 an LZ.
Klavier, kreuzsaitig, gegen Pelzmantel oder Ring, Batterie-Super (Telefunken) gegen Wechselstrom-Super oder Teppich zu tauschen. Angebote unter 3500 an LZ.
Tausche Gnom gegen Damenschuhe Nr. 38/39 (flacher Absatz). Angebote unter 1401 an LZ, erbeten.
Gummistiefel, Gr. 39, gegen Größe 40/41 zu tauschen. Wenig geb. br. Straßenschuhe (Leder), Gr. 39, gegen eleg. Nachmittagschuhe, Gr. 37, zu tauschen. Angebote unter 1403 an LZ.
Biete Büroschreibmaschine, Fotoapparat 10x15, Film und Platten, Leselampe mit Doppeltisch, Gärballon mit 50 Flaschen; suche Reiseschreibmaschine, Fotoapparat (Kleinformat), Herren- u. Damenarmbanduhr. Näheres Danziger Str. 31, W. 10, von 16—18 Uhr.
Tausche Speisezimmerbüfett, großen Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 Lampe gegen guten Radioapparat, Allstrom. Angebote u. 3358 an LZ.
Tausche Radio, 4 Röhren, Wechselstrom, gegen Akkordeon, 48—80 Bässe. Moltkestr. 215, W. 17.
Feste braune Damenlederschuhe, Gr. 38, mit flachem Absatz, gegen gleichwertige mit höherem Absatz, ebenfalls Gr. 38, zu tauschen gesucht. Angebote u. 1426 an LZ.
Tausche 4-Röhren-Radioapparat gegen Schreibmaschine. Angebote unter 1468 an LZ.
Pelzmantel, Gr. 44—46, und Russentstiefel, Gr. 40, zu kaufen oder zu tauschen gesucht gegen Wäsche, Eßzimmerlampe, Spiritusleisen, gr. Steintöpfe, Küchenbleche und Schüsseln, mit Zuzahlung. Angebote unter 3405 an LZ.

HEIRATSGESUCHE
Kameramann, 36, 1,67, brünett, gebildet u. vielseit. Interess., Ersparrnisse, gut. Eink., wünscht Neigungsgemeinschaft mit hübschem jung. Mädchen d. Briefbund Te-Be-Be, Berlin-Charl. 5/62, Steifensandstraße 4 LZ.

HEIRATSGESUCHE
Biete Gartengeräte, Gartenmöbel, Rasenmäher, Herrenfahrrad, Wäscherolle, Krankentisch, Gemälde, 3 Tennisschläger, Abtropfstell-suche Couchdecke, Bettdecke, Teppich, 2 Aufliegermatrizen, AK-kordeon oder Harmonium, Gardinen für große Fenster, elektrisches Ofen, Doppelstecker, Verlängerungsschnur, Gnom-Vorsatz-ofen und Schreibmaschine. Jürgens, Schlageterstr. 54, W. 6.
Tausche silberne Damenarmbanduhr gegen gut erhaltene Korkschuhe. Angebote unter 1464 LZ.
Tausche gute Geige, Fotokamera 9/12 gegen Silberfisch, bei Wertausgleich. Angebote u. 3352 an LZ.
Ledergamaschen und Kochplatte 22 Volt gegen Akten-, Damenhandtasche oder Klempfänger zu tauschen gesucht. Angebote unter 1410 an LZ.
Tausche Bücherschrank gegen Radio, zu besichtigen Straßburger Linie 24 b.
Damenfilztiefel 39 gegen Armbanduhr oder Taschenuhr zu tauschen gesucht. Angebote u. 1405 an LZ.

HEIRATSGESUCHE
Kaufmann, 36, 1,67, brünett, gebildet u. vielseit. Interess., Ersparrnisse, gut. Eink., wünscht Neigungsgemeinschaft mit hübschem jung. Mädchen d. Briefbund Te-Be-Be, Berlin-Charl. 5/62, Steifensandstraße 4 LZ.

HEIRATSGESUCHE
Kaufmann, 34, 1,72, evang., wünscht Briefwechsel mit charaktervollem Mädel bis 26 J. zwecks Heirat oder Einheirat. Evtl. Bildz. s. 2354 LZ, erbeten.

HEIRATSGESUCHE
Kaufmann, 36, 1,67, brünett, gebildet u. vielseit. Interess., Ersparrnisse, gut. Eink., wünscht Neigungsgemeinschaft mit hübschem jung. Mädchen d. Briefbund Te-Be-Be, Berlin-Charl. 5/62, Steifensandstraße 4 LZ.

HEIRATSGESUCHE
Kaufmann, 34, 1,72, evang., wünscht Briefwechsel mit charaktervollem Mädel bis 26 J. zwecks Heirat oder Einheirat. Evtl. Bildz. s. 2354 LZ, erbeten.

HEIRATSGESUCHE
Kaufmann, 36, 1,67, brünett, gebildet u. vielseit. Interess., Ersparrnisse, gut. Eink., wünscht Neigungsgemeinschaft mit hübschem jung. Mädchen d. Briefbund Te-Be-Be, Berlin-Charl. 5/62, Steifensandstraße 4 LZ.

HEIRATSGESUCHE
Kaufmann, 34, 1,72, evang., wünscht Briefwechsel mit charaktervollem Mädel bis 26 J. zwecks Heirat oder Einheirat. Evtl. Bildz. s. 2354 LZ, erbeten.

HEIRATSGESUCHE
Kaufmann, 36, 1,67, brünett, gebildet u. vielseit. Interess., Ersparrnisse, gut. Eink., wünscht Neigungsgemeinschaft mit hübschem jung. Mädchen d. Briefbund Te-Be-Be, Berlin-Charl. 5/62, Steifensandstraße 4 LZ.

HEIRATSGESUCHE
Kaufmann, 36, 1,67, brünett, gebildet u. vielseit. Interess., Ersparrnisse, gut. Eink., wünscht Neigungsgemeinschaft mit hübschem jung. Mädchen d. Briefbund Te-Be-Be, Berlin-Charl. 5/62, Steifensandstraße 4 LZ.

HEIRATSGESUCHE
Kaufmann, 34, 1,72, evang., wünscht Briefwechsel mit charaktervollem Mädel bis 26 J. zwecks Heirat oder Einheirat. Evtl. Bildz. s. 2354 LZ, erbeten.

HEIRATSGESUCHE
Kaufmann, 36, 1,67, brünett, gebildet u. vielseit. Interess., Ersparrnisse, gut. Eink., wünscht Neigungsgemeinschaft mit hübschem jung. Mädchen d. Briefbund Te-Be-Be, Berlin-Charl. 5/62, Steifensandstraße 4 LZ.

HEIRATSGESUCHE
Kaufmann, 34, 1,72, evang., wünscht Briefwechsel mit charaktervollem Mädel bis 26 J. zwecks Heirat oder Einheirat. Evtl. Bildz. s. 2354 LZ, erbeten.

HEIRATSGESUCHE
Kaufmann, 36, 1,67, brünett, gebildet u. vielseit. Interess., Ersparrnisse, gut. Eink., wünscht Neigungsgemeinschaft mit hübschem jung. Mädchen d. Briefbund Te-Be-Be, Berlin-Charl. 5/62, Steifensandstraße 4 LZ.

Die Kartoffeln sollen eingekellert werden

Von Dipl. Landw. Friedrich Hacke, Geschäftsführer des Kartoffelwirtschaftsverbandes

Herz auf der Zunge

Ein neues Plakat hebt sich aus der Vielzahl der Maueranschläge heraus: ein Gesicht blickt dem Beschauer eindringlich an. Der Text des Plakats deutet diesen Blick: Schweig!

Schweig! Nicht nur das dir gewordene Wissen um kriegswichtige Dinge sollst du für dich behalten, du sollst auch sonst deine Zunge zähmen.

Reichsminister Goebbels sagt es dir in einem seiner „Kriegsartikel für das deutsche Volk“:

„Wer über den Krieg und seine Aussichten spricht, soll seine Worte stets so wählen, als wenn der Feind mithört. Denn in vielen Fällen hört er tatsächlich mit; jede unbedachte Redewendung von unserer Seite gibt ihm neuen Mut und Auftrieb und wirkt deshalb kriegsverlängernd. Verdrossenheit und Ärger über dieses oder jenes Ungemach des Krieges mögen manchmal eine gewisse Berechtigung haben, im Verhältnis zu dem großen Volksschicksal, das wir heute durchleben und durchkämpfen, sind sie aber meist nur von untergeordneter Bedeutung.“

Es ist noch immer so gewesen und ist auch in diesem Krieg nicht anders: Wer tiefes Leid zu tragen hat, stellt sich damit nicht auf die Straße und macht darüber viele Worte. Die immer von ihren Entbehrungen und Nöten reden, haben am wenigsten zu klagen. Sie wollen sich entweder interessant machen oder aber sie gehören zu der Sorte Menschen, die dauernd bemitleidet sein wollen.

Jeder hat am Krieg zu tragen, denn ein Krieg — und ganz besonders dieser Krieg aller Kriege — ist ein hartes Schicksal, das irgendwie jeden trifft; vom Reden aber wird die Last nicht geringer.

Der hellhörige Feind jedoch konstruiert aus diesem Gerede — das oft „ja gar nicht so böse gemeint war“ — ein in Wirklichkeit gar nicht vorhandenes Wanken der inneren Front.

Die Uhr zurückstellen!

Heute nacht treten wir in die Winterzeit ein. Die Uhr ist daher um eine Stunde zurückzustellen. Nach Vorschrift hätte das um 3 Uhr zu geschehen, aber deshalb soll niemand aufstehen müssen und um seinen guten Schlaf kommen. Ehe wir uns zur Ruhe begeben, stellen wir die Uhr zurück oder halten sie für eine Stunde an (wenn es sich um die Wanduhr handelt). Bei der Eisenbahn gibt es zweimal 2 Uhr: 2 Uhr a und 2 Uhr b.

„Zwischenlandung in Tanger“

So heißt der Titel unseres neuen Romans von Hans Possendorf, mit dessen Abdruck wir heute in der „Litzmannstädter Zeitung“ beginnen. Der Roman behandelt die mannigfaltigen Abenteuer eines deutschen Ingenieurs im dunklen Erdteil. Wir hoffen, daß der Roman den Beifall unserer geschätzten Leser und Leserinnen finden wird.

Auszeichnung. Der Soldat Eugen Arnold, Reiselaufweg 9, wurde mit dem EK. 2. ausgezeichnet.

Wir gratulieren Am 8. Oktober feiert der städtische Angestellte Stanislaus Wittwer mit seiner Ehefrau Natalie, geb. Mauch, Trägerin des Mutterkreuzes, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Briefkasten / Name und Anschrift nennen. 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

Oberzahlmeister L. Temashow, Familienwappen entwerfen die Niederdeutschen Werkstätten Edeltrud Owig, Litzmannstadt-Erzhausen, Entleingasse 36.

A. Sch. Die Geschäftsstelle der Verwaltungsakademie befindet sich in der Hermann-Öhring-Straße 82. Dort erfahren Sie alles, was Sie wissen wollen.

R. C., Welun. Wenden Sie sich an die Provinzschiffleitung der „Breslauer Neuesten Nachrichten“ mit der Bitte um Nennung von Adressen für Breslau. In Litzmannstadt gibt es so etwas noch nicht, was auch von der „LZ.“ nicht beauptet worden.

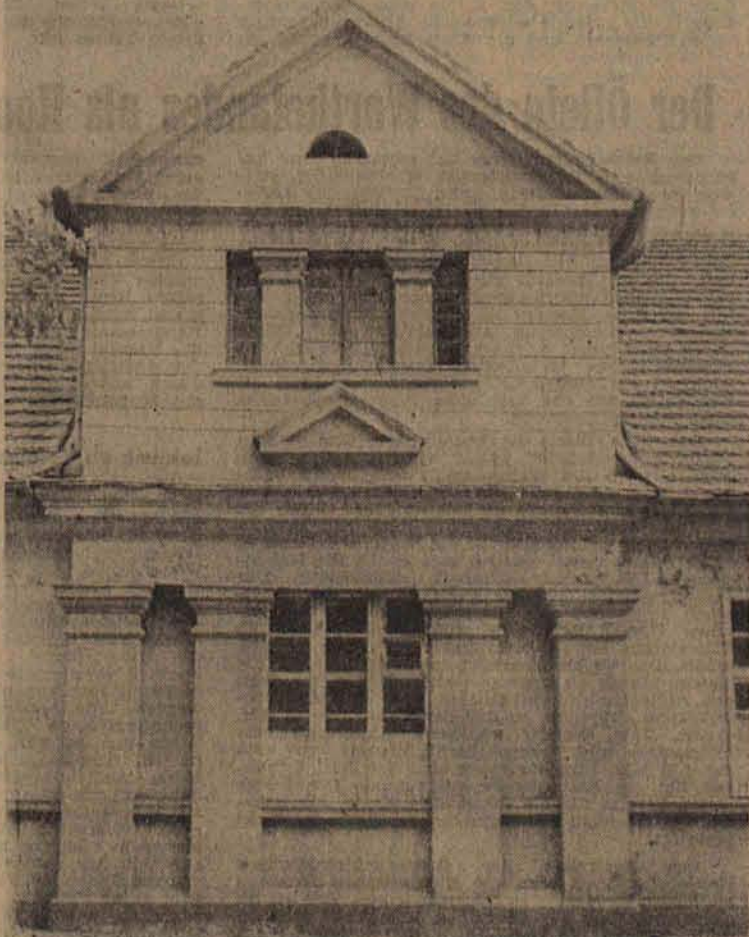
S. B., Plauen. 1. Sie müssen sich direkt an den Schweizer Verlag wenden. 2. Die Kürbiskerne sind vor der Verwendung zu schälen.

Ein Bauwerk aus einer anderen Zeit

Das Bild der vorigen Woche aus unserer Reihe „Wer kennt unser Litzmannstadt genau?“ dürfte wohl kaum große Rätsel aufgegeben haben. Selbst viele der erst unlängst nach Litzmannstadt Gekommenen — zumindest aber die Musikfreunde — werden den Erker schon gesehen haben. Befindet er sich doch an dem Gebäude in der Scharnhorststraße (Ecke Danziger Straße), in der die Städtische Musikschule untergebracht ist.

Das heutige Bild, das nach einer Aufnahme von Befl angefertigt wurde, führt uns in eine ganz andere Zeit. Auch dieses Gebäude dürfte manchem unserer Leser nicht unbekannt sein. Besonders die Landser im Feld werden sich gern dieses Bauwerks erinnern.

Wo steht es? Was stellt es dar? A. K.



Der laufende Bezug von Speisekartoffeln ist infolge des Frostes während der Wintermonate oft nicht mögl'ch. Es muß daher erwartet werden, daß jeder Verbraucher soviel Speisekartoffeln einkellert, daß über einen längeren Zeitraum der Bezug nicht erforderlich ist. Mit der Einkellerung soll möglichst sofort begonnen werden. Voraussetzung für die Einkellerung ist, daß der Verbraucher geeignete Räume zur Einlagerung besitzt.

Bei der Einkellerung sind folgende Grundsätze zu beachten:

- 1. Nur gesunde, trockene, erdfreie Kartoffeln einlagern. 2. Kartoffeln, die mit Fäulniserkrankungen behaftet sind, dürfen nicht eingelagert werden. 3. Der Keller soll genügend Schutz sowohl gegen Frost als auch gegen Erwärmung bieten. 4. Der Keller muß sicheren Schutz vor Grundwasser und ausreichende Durchlüftungsmöglichkeiten haben. 5. In Säcken, Fässern und geschlossenen Kisten sollen niemals Kartoffeln, auch nur für kürzere Zeit, aufbewahrt werden. 6. Am geeignetsten sind Lattenkisten, vor allem solche, die eine Entnahme der Kartoffeln von der Seite ermöglichen. 7. Die Schüttung der Kartoffeln soll im allgemeinen 1 m nicht übersteigen. 8. Die normale Lagertemperatur beträgt 3-7° C über Null. 9. Während der Lagerung soll ein Bewegen der Kartoffeln, soweit nicht besondere Verhältnisse dazu zwingen, unterbleiben. 10. Aussortieren und Entkeimen muß unter größter Schonung der Kartoffeln, ohne sie unnötig zu werfen und zu beschädigen, ausgeführt werden. 11. Die Kartoffeln sind während der Lagerung sorgfältig zu überwachen, faule und kranke Knollen sind regelmäßig zu entfernen. 12. Zur Verringerung der Fäulnis- und Keimschäden können Konservierungsmittel verwendet werden. 13. Das Auslagern soll, ebenso wie das Abkeimen, grundsätzlich erst unmittelbar vor dem Verbrauch stattfinden.

Die Höchstmenge, die je Kopf der Versorgungsberechtigten bei Volleinkellerung für die Zeit vom 15. 11. 1943 — 23. 7. 1944, also für neun Zuteilungsperioden, bezogen werden kann, ist reichseinheitlich auf 150 kg Speisekartoffeln festgesetzt. Die Bezugsgrundlage ist durch die auf dem Bezugsausweis für die 56. — 64. Zuteilungsperiode vorhandenen drei Einkellerungsscheine gegeben. Jeder einzelne Einkellerungsschein berechtigt zum Bezug von 50 kg Speisekartoffeln zur Deckung des Bedarfs für jeweils drei Zuteilungsperioden; mit Ablauf des aufgedruckten letzten Gültigkeitstermins (12. 12. 1943, 5. 3. 1944, 28. 5. 1944) verfallen die Einkellerungsscheine. Der Einkellerungsschein ist durch entsprechenden Aufdruck mit dem „Bezugsausweis für Speisekartoffeln“ verbunden. Die Einkellerungsscheine sind sowohl bei unmittelbarem Bezug beim Erzeuger als auch beim Verteiler zu verwenden. Mehr noch als im Vorjahr wird bei der Einkellerung auf die Belieferung der einkellerungswilligen Versorgungsberechtigten in 2 Raten zu achten sein. Es werden daher im Herbst zunächst nicht mehr als 100 kg Einkellerungskartoffeln je Versorgungsberechtigten ausgegeben, womit der Bedarf bis zum 30. 4. 1944 gedeckt ist. Der Rest wird im Frühjahr ausgeliefert. Da der Verbraucher in zwölf Wochen 50 kg, also je Woche rund vier Kilo erhält, ist ein Schwundzuschlag gegenüber dem wöchentlichen Rationssatz von 3,5 kg berücksichtigt.

Einkellerungskartoffeln vom Verteiler Beim Bezug vom Verteiler (Groß- oder Kleinverteiler) hat der Versorgungsberechtigte dem Verteiler den Bezugsausweis vorzulegen. Die Übernahme der Belieferung erkennt der Verteiler durch Aufdruck seines Firmenstempels an der hierfür auf dem Bezugsausweis vorhandenen Stelle an und trennt die ent-

sprechende Anzahl von Einkellerungsscheinen mit den anhängenden Bestellscheinen ab. Die Einkellerungsscheine mit den anhängenden Bestellscheinen hat der Verteiler — getrennt von den für den laufenden Bezug bei ihm eingegangenen Bestellscheinen — gesammelt dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B einzureichen. Das Ernährungsamt Abt. B stellt auf der Grundlage der eingereichten Einkellerungsscheine einen Bezugschein A für Speisekartoffeln aus, der jedoch, im Gegensatz zu dem auf Grund von Bestellscheinen ausgestellten Bezugschein A, die Gesamtmenge an Speisekartoffeln enthält. Im übrigen sind die Bezugscheine wie bereits angeführt, zu behandeln.

Einkellerungskartoffeln vom Erzeuger

Beim unmittelbaren Bezug vom Erzeuger sind diesem die Einkellerungsscheine zu beizubringen, und zwar bei der Bestellung. Der Erzeuger muß die Einkellerungsscheine dem Ortsbauernführer vorlegen, der sie dadurch entwertet, daß er seinen Namen und die Tagesangabe mit Tinte in das freie Feld einträgt und gleichzeitig dem Erzeuger einen Kontrollschein behändigt, der bei dem Transport der Kartoffeln nach der Wohnung des Verbrauchers mitzuführen ist. Aus dem Kontrollschein muß hervorgehen, welche Kartoffelmenge befördert wird, Name und Wohnort des Erzeugers sowie Name, Wohnort und Straße des Verbrauchers. Der Kontrollschein gilt höchstens 3 Tage einschließlich des Ausstellungsstages. Für jeden Empfänger ist ein gesonderter Kontrollschein auszustellen und mitzuführen.

Versorgung ohne Einkellerung als Ausnahme

Für die Versorgung der Verbraucher, die mangels eigener Einkellerungsmöglichkeit auf den laufenden Bezug von Speisekartoffeln auch im Winter angewiesen sind, müssen erhebliche Vorräte eingelagert werden. Dem Großverteiler ist die Haltung bestimmter Lagerbestände auferlegt worden. Darüber hinaus ist es notwendig, weitere geeignete Baulichkeiten in Anspruch zu nehmen und behelfsmäßig herzurichten. Dies ist auch deshalb besonders notwendig, weil die Großeinkellerung in den Hauptverbrauchsgebieten des Altreiches nicht in dem bisherigen Umfang durchgeführt werden kann. Die Speisekartoffeln in den im Gau errichteten reichseigenen Kartoffellagerhäusern sind daher fast ausschließlich für die Bevölkerung in den luftgefährdeten Gebieten bestimmt. Es wird erwartet, daß jeder Kartoffelkleinverteiler sich einen größeren Kartoffelvorrat hinlegt, der zur Versorgung seiner Kunden für mindestens drei Wochen ausreicht. Auch von den Großverbrauhern (Gaststätten, Werkküchen, Kantinen, Anstalten, Gemeinschaftslagern) wird erwartet, daß sie ihren eigenen Winterbedarf selbst einlagern. Die Großverbraucher, die nachweislich Speisekartoffeln auf Lager nehmen, erhalten für eintretende Lagerverluste entsprechende Zuschläge.

Wir verdunkeln von 19.35 bis 6.15 Uhr

L. Z.-Sport vom Tage Pokalspiele-Wiederholung der Meisterschaft!

Das herausragende sportliche Ereignis des ersten Oktobersonnats ist die dritte Schlussrunde um den Tschammerpokal. Die mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse erfolgte veränderte Abwicklung der Pokalspiele hat diesen nicht an Reiz genommen. Im Gegenteil, wie die großen Zuschauerzahlen der letzten Runde bestätigten, ist das Interesse sogar gestiegen. So bieten die Spiele eine erfreuliche Erholung und Entspannung für die Aktiven und Zuschauer, wie wir sie im fünften Kriegsjahr mit der Weiterführung des Sportbetriebes erwarten.

Vier richtige Pokalschläger wird es geben, in denen alle Möglichkeiten gegeben sind. Besonders reizvoll erscheint die Tatsache, daß die Pokalabschlussrunde eine Wiederholung der diesjährigen Fußball-Meisterschaft bringen kann, sofern der Dresdner SC, Holstein Kiel, VfV. Saarbrücken und Vienna Wien am Sonntag erfolgreich bleiben. Der Deutsche Meister Dresdner SC. hat Borussia Fulda mit 13:1 und den VfB. Königsberg mit 5:0 überlegen geschlagen und gilt auch gegen den VfR. Mannheim als Favorit, zumal er auf eigenem Platz spielen kann. Die Pokalrolle der Mannheimer waren gegen Mülhausen 93 mit 4:1 und gegen den BC. Augsburg mit 4:2 nicht ganz so eindrucksvoll. Weitaus schwerer hat es der Meisterschafts-Zweite VfV. Saarbrücken, der nach dem 3:0 gegen MSV./VfR. Köln und dem 2:1 gegen die Offenbacher Kickers auf Schalke 04 trifft. Die „Knappen“ gewannen allerdings nur mit 4:0 gegen die SVg. Erfurt und 4:2 gegen die Sportfreunde Katernberg, und Saarbrücken hat den wertvollen Platzvorteil. Die Fußballfreunde erwarten aber gerade diesmal eine neue Leistungssteigerung von Schalke! Holstein Kiel, der Meisterschafts-Dritte, ist wieder in ausgezeichneter Form. Gegen Eintracht Braunschweig gelang zwar nur ein knapper Sieg mit 3:4; aber in Berlin wurde gegen Hertha-BSC. Überzeugend mit 3:0 gewonnen. Dabei können die Kieler gegen den LSV. Hamburg spielen, der das 2:1 gegen Cuxhaven, 1:0 gegen Wilhelmshaven 05 und das 3:2 gegen den LSV. Pütnitz aufzuweisen hat. Die Form spricht wohl für Holstein Kiel. Völlig offen ist die vierte Begegnung in Nürnberg zwischen dem dortigen 1. FC. und Vienna Wien. Letztere siegte gegen die NSTG. Brück hochüberlegen mit 14:0; aber gegen Breslau 02 gelang in Wien gerade noch ein glücklicher 6:5-Sieg. Der „Klub“ war gegen den 1. FC. Schweinfurt mit 4:2 und gegen den MSV. Brühl mit 5:1 erfolgreich. Somit scheint sich das Brünnlein der Waage eher den Nürnbergern zuzuwenden, zumal sie den Platzvorteil besitzen.

Am ehesten kann man wohl eine Pokalvorabschlussrunde mit dem Dresdner SC., Schalke 04,

Der Sport des Sonntags

Leichtathletik: Dritter Durchgang zur Deutschen Kriegsvereinemeisterschaft 1943 für Männer und Frauen (9 Uhr, Stadt, Kampfbahn am Hauptbahnhof).

Handball: Beginn der Rundenspiele der Männer im Kreis Litzmannstadt: SG. Union 97 — Stadtsporigem. (14 Uhr, Kampfbahn am Hauptbahnhof).

Fußball: Zweiter Tag der Rundenspiele der Gauklasse Wartheland: in Litzmannstadt: SG. Union 97 — DSC. Posen (13.15 Uhr, Kampfbahn am Hauptbahnhof); in Kalisch: SG. Kalisch — TSG. Gnesen (13.30 Uhr, Jahnstadion); in Posen: RSG. — SGOP. Litzmannstadt, SGDW.—NSG. Freihaus, Post-SG.—SGOP. Posen.

Räuberbande unschädlich gemacht

Das Sondergericht in Litzmannstadt hatte sich mit einer Räuberbande zu beschäftigen, die bis Ende des Jahres 1942 die Kreise Lask und Welun sowie die angrenzenden Teile des Generalgouvernements unsicher gemacht hat. Die Räuber drangen in Wohnungen, Geschäfte und Werkstätten ein und raubten vor allem Spinnstoffwaren und Lebensmittel. Widerstand brachen sie durch rücksichtslosen Gebrauch der Schußwaffe. Insgesamt konnten 28 Überfälle nachgewiesen werden. Für diese gemeinen und die öffentliche Sicherheit bedrohenden Straftaten kam für sämtliche vier Räuber: Wladow Kucharski, Leon Chereszyczyk, Antoni Wlodarczyk und Marian Sulikowski nur die Todesstrafe in Frage. Die Geliebten dieser Räuber, die das geraubte Gut z. T. an sich genommen hatten, wurden wegen Hehlerei mit je vier Jahren Straflager bestraft.

Einschreibsendungen nur noch bis 500 Gramm. Für Einschreibsendungen treten am 15. Oktober neue Bestimmungen in Kraft. Danach können künftig Briefsendungen nur noch bis zum Gewicht von 500 Gramm eingeschrieben werden; Päckchen, Bahnhofsbriefe und Bahnhofszeitungen sind von der Einschreibung ausgenommen.

Mehr Brot! Im amtlichen Teil dieser Ausgabe ist eine Bekanntmachung über die Erhöhung der Brotration veröffentlicht.

Eine Schnapsbrennerin wurde festgenommen. Am 29. September in den Abendstunden wurde in der Scharnhorststraße 41 die Polin Zofia Kaminska beim Schnapsbrennen von Schutzpolizeibeamten angetroffen. Der anwesende 32-jährige Pole Jan Skajszczarek ergriff beim Erscheinen der Beamten die Flucht und wurde verfolgt. Da er den Halterufen keine Folge leistete, wurde von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Skajszczarek wurde tödlich getroffen.

Litzmannstädter Kleinkunstbühne

„Tabarin“ Das jetzt laufende „Tabarin“-Programm hat sich ganz der heiteren Muse verschrieben. Das beste Beispiel dafür ist der ganz ausgezeichnete Schnellzeichner von Filmstarkarikaturen, Gerdt Heckmanns. Selbst die schwierigste Art des Akrobatenpaars Nickl verliert Kraft und verblüffende Körperbeherrschung auf eine recht humorvolle Art. Ebenso wurde der magische Zauberer Otto Fanta seinen Attraktionen heitere Würze zu geben. Daß auch das Ollie-Williams-Ballett mit von der fröhlichen Tour sein wollte, brachten viele Wiener Walzer und die ebenso schneidige wie zeitgemäße Parade der Zinnsoldaten zum Ausdruck. Otto Knieso

Rundfunk vom Sonntag 9-10 Unser Schatzkästlein. 10.10-11 Die Jugend dankt dem Bauern und der Bäuerin. 11-12 Unterhaltungsmusik. 13-14 Das Deutsche Volkskonzert. 14.15 bis 15 Märschspiel „Der Wolf und die sieben Geißlein“. 15-16 Bunte Klänge. 16-18 Was sich Soldaten wünschen. 18-19 Konzert der Dresdner Philharmoniker. Deutsches Landseender: 15.30-15.55 Klavier- und Liedmusik von Brahms. 18-19 Komponisten im Waffenrock. 20.15 bis 21 Musikalische Kostbarkeiten. 21-22 Reigen schöner Melodien.

Hier spricht die NSDAP. Der Kreisleiter. Dienstag 18 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung wichtige Arbeitsbesprechung. Es nehmen teil: Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter, Kreisbeauftragte. Og. Flughafen. Sonntag 15 Uhr Erdenkammer Sängerhaus Glinkendeeerweg. Og. Fichtenhof. Di. Frauenwerk. Montag 18.30 Uhr Gemeinschaftsabend mit Mitleidvorführung. Teller und Löffel mitbringen! Og. Friseursplatz. NS-Frauen-schaft. Dienstag 19 Uhr Kreisleiter Str. 8 Gemeinschaftsabend. Vorführung von Milet.

Der zweite Rundenspieltag der Fußballer Nach der Unterbrechung durch den WHW-Tag der deutschen Sportler tragen die Fußballer des Wartegaus am heutigen Sonntag die nächsten Spiele zur Herbstrunde aus. Wiederrum stehen alle 10 Mannschaften im Kampf. In Litzmannstadt findet abermals nur ein Treffen statt, das die SG. Union 97 im Kampf mit der Elf des DSC. Posen sieht, jener Mannschaft, die im vergangenen Frühjahr als „Soldatenelf des Ostens“ einen großartigen Siegeszug feiern konnte. Von den damaligen Spielern ist aber nicht mehr der DSC. verblieben, sondern er mußte — wie die meisten anderen Mannschaften — völlig neu aufbauen, und so ist es auch verständlich, daß er im ersten Spiel bereits dem Neuling SG. Kalisch unterlag. Aber auch die Union hatte einen schlechten Start, mußte nicht nur viel Ersatz einstellen, sondern auch noch mit vier zehn Mann spielen, so daß die hohe Niederlage in Posen verständlich wird. Heute werden die Litzmannstädter mit einer wesentlich stärkeren Mannschaft antreten können, so daß es wohl möglich ist, daß ein Sieg über den DSC. erungen wird. Wesentlich schwerer wird die Aufgabe der SGOP. Litzmannstadt im zweiten Spiel in Posen gegen die Reichsbahn-SG. sein. Wenn auch der Klasseneintrag am Voraussatz gegen Gnesen 0:5 unterlag, ist er doch nicht zu unterschätzen und nur durch eine besondere Leistung der SGOP. zu besiegen, was wir auch erhoffen. Die Gnesener müssen heute in Kalisch antreten, wo ihnen eine schwere Nuß zu knacken gegeben wird. Der Ausgang dieses Kampfes ist völlig offen. In den beiden restlichen Spielen in Posen steht der Enderfolg wohl so gut wie fest. Die NSG. Freihaus hat gegen den Gaumeister SG. „Deutsche Waffen“ (bisher DWM.) keinerlei Chancen, und auch die Post-SG. wird gegen die Posener SGOP., trotz stärkeren Widerstandes, nicht bestehen können.

Auch im Handball Start der Punktspiele Nachdem das erste Treffen um Punkte am vergangenen Sonntag zwischen der Reichsbahn-SG. und der SGOP. noch einmal abgesetzt werden mußte, beginnen heute die SG. Union und die neuangestellte Mannschaft der Stadt-SG. mit dem ersten Rundenspiel, das Aufschluß über die Spielstärke geben wird. Das Treffen findet vor dem Fußballkampft Union — DSC. statt.

Letzter Durchgang zur DKVM. 1943 Die leichtathletischen Mannschaftswettkämpfe zur Deutschen Kriegsvereinemeisterschaft 1943 finden am heutigen Sonntag im Kreis Litzmannstadt ihren Abschluß mit dem dritten Durchgang, der nochmals alle beteiligten Männer- und Frauenmannschaften am Start sehen wird, um die bisher erreichten Punktzahlen möglichst noch zu verbessern und einen guten Platz in der Gauklasse einzunehmen, die bisher die Posener Mannschaften anführen. Die Kämpfe beginnen um 9 Uhr in der Kampfbahn am Hauptbahnhof und sind mittags beendet.

Hervorragender Sport beim WHW-Tennis Die am gestrigen Sonnabend ausgetragenen Spiele zugunsten des WHW. brachten hervorragenden Sport und durch ausgezeichneten Besuch auch ein schönes Sammelergebnis. Im Einzelspiel der beiden hiesigen Tennisspieler gewann Uffz. Lehmann nach unkompliciertem ersten Satz schließlich sicher mit 9:7, 6:1, 6:1 gegen Müller. Im Doppel mußten sich die beiden Trainer vom Paar Behnke-Hengge (TGL, 1913) knapp mit 5:7, 6:2, 3:6 geschlagen geben. Wir berichten noch ausführlicher über die Veranstaltung.

Aus unserem Wartheland

Gauhauptstadt

WH. Kriegsaufgaben der Verwaltungsakademie. Im Oktober beginnt das Wintersemester 1943/44 der Verwaltungsakademie Wartheland, die ihren Hauptsitz in Posen hat. Die beiden Zweigstellen in Litzmannstadt und Hohensalza konnten wie die Hauptanstalt trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten den Lehrbetrieb in vollem Umfang aufrechterhalten und weiter ausbauen. In Litzmannstadt geht mit dem jetzt beginnenden 6. Semester der erste Lehrgang zu Ende, in Posen beginnt das 5. und in Hohensalza das 3. planmäßige Semester. Lehrkräfte der Reichsuniversität Posen haben sich wieder in allen drei Städten zur Verfügung gestellt.

Ba. Falsche Kriminalbeamte durchsuchten Passanten. Die Polen Anton Wojtkowiak, Mieczyslaw Wiczeorek und Kazimierz Slominski aus Paulsfelde, Kreis Posen, hatten sich verabredet, sich vor dem Dorfe auf der Landstraße nach Posen auf die Lauer zu legen, um Passanten anzuhalten und ihnen Lebensmittel, die sie möglicherweise mit sich führten, abzunehmen. Ihrem Plan entsprechend hielten sie auch zwei Passanten an, denen gegenüber sie sich als Kriminalbeamte ausgaben. Beim Ersten fanden sie nichts zum „Beschlagnehmen“, dem Zweiten aber nahmen sie einige Eier, etwas Speck und 40 RM. weg. Damit gab sich dieser aber keineswegs zufrieden. Mit einem anderen vorbeikommenden Fußgänger folgte er den Tätern, die sich in Richtung Paulsdorf entfernt hatten. Dort gelang es ihnen, die falschen Kriminalbeamten zu stellen. Diese mußten jetzt die entwendeten Sachen wieder herausgeben, bis auf die Eier, die sie schon ausgetrunken hatten. Mit dem herbeigerufenen Gutsverwalter des Gutes Paulsfelde wurde die Verfolgung schließlich dingfest machen konnte. Durch seine Festnahme ließen sich auch seine Mittäter ermitteln. Vor dem Sondergericht in Posen hatten sich die drei Wegelagerer nun wegen ihrer Taten zu verantworten. Slominski wurde zu 7 Jahren, die beiden anderen zu je 5 Jahren Straflager verurteilt.

Lentschütz

Festwagen zum Erntedanktag. Auch in dem ausgedehnten Landkreis Lentschütz wird der Erntedanktag in allen Ortsgruppen der Partei feierlich begangen. Wo es zweckmäßig erscheint, vereinigen sich mehrere Ortsgruppenbereiche zu einer Gemeinschaftsfeier. So findet das Erntedankfest für die Ortsgruppen Tum, Topola und Lentschütz in einer Morgenfeier auf dem Lentschützer Adolf-Hitler-Platz, die um 10 Uhr beginnt, seinen Ausdruck. Ihr voraus geht ein Umzug mit geschmückten Erntewagen durch die Stadt.

Leslau

s. Dorfstuben mit Webstühlen. Unter Leitung von Kreisleiter Knost behandelte auf einer Kreistagung Kreisbauernführer Lienthal die Errichtung von Dorfstuben, die Vorläufer der Dorfgemeinschaftshäuser sein sollen. Das Amt für Landvolk wird die in Frage kommenden Häuser allmählich in Gemeinschaftsarbeit schaffen. Es soll vor allem erreicht werden, daß die Bauern das Bedürfnis haben, dort einmal mit dem Nachbarn zusammenzukommen. Die Arbeit geht Hand in Hand mit den zuständigen Hoheitsträgern der Partei und sieht auch die Einschaltung der Erzieherchaft vor. In Kürze wird bereits ein Haus in Pikutkowo bei Brest übergeben werden, das eine Stube für Altbauern, eine für die Frauen und eine für die Jugend vorsieht. Sogar ein Webstuhl wird mit aufgestellt worden.

s. Eine Greisin durch Hausbrand unglücklich. In einem Orte des Amtsbezirks Brest entstand ein größerer Brand, durch den ein Polenwohnhaus in Flammen aufging. Die Entstehungursache ist vermutlich fahrlässige Brandstiftung. Eine 89jährige Greisin kam in den Flammen um, bevor die Feuerwehr, die schnell zur Stelle war, eingreifen konnte.

Alle Waffengattungen werden vertreten sein

Vom Werden der großen Ausstellung / „Unser Heer“ in Posen / Schau von Beutestücken

Die Vorbereitungen für die Ausstellung „Unser Heer“, die demnächst in Posen auf dem Messegelände in der Glogauer Straße eröffnet werden soll, sind in vollem Gange. Stück um Stück treffen die zahlreichen Ausstellungsobjekte ein, und rüstig schreitet unter sachkundiger Leitung der Aufbau zu ebenso imposanter wie künstlerisch feststehender Großartigkeit vorwärts. Schon kann man sich aus den in Gang befindlichen Arbeiten ein Bild von der Fülle und der Gliederung des Ganzen machen, ermöglicht ein Rundgang einen Überblick über die Mannigfaltigkeit von Waffen, Geräten, Einrichtungen, Illustrationen, Lehrmitteln usw., die ausgestellt werden und so in markanter Eindringlichkeit die einzelnen Waffengattungen des Heeres in ihrer Ausrüstung und Kampfesweise dem Besucher vor Augen führen sollen.

Die Infanterie ist vorläufig, abgesehen von den üblichen Handwaffen, durch mehrere MGs, Maschinenpistolen, durch Granatwerfer, ein Infanterie-Geschütz und ein Pakgeschütz vertreten. Dazu ist im Bild ein Infanterie-Reiterzug zu sehen. Die Nachrichtentruppen zeigen eine Reihe ihrer gebräuchlichsten Gerätschaften und Apparate. Mehrere Geschütze und eine feldgerecht eingerichtete B-Stelle sehen wir neben anderen Dingen in der der Artillerie gewidmeten Abteilung, während die Panzerwaffe vorerst durch eine große Anzahl hervorragender, ihren Kampfeinsatz packend darstellender Illustrationen in Erscheinung tritt. Die Pioniere schließlich zeigen ein Sturmboot, ein Schlauchboot, Panzerbekämpfungsmittel, Sprengmittel, Minen und widmen eine besondere Koje der Ausrüstung des Sturm-Pioniere.

Wehrbauern brachten ihre erste Ernte in die Scheunen

Weiter voran in der deutschen Besiedlung des „Gaus der Frontsoldaten“ / Der Dank des Vaterlandes nahm praktische Formen an

Der Wehrbauer, wie es der bauerliche Wartheländbewohner allgemein sein soll, ist der beste Inbegriff des treuen, schollenverbundenen Deutschen. Er ist es, der den durch das Schwert befreiten deutschen Boden nicht nur durch seiner Hände Arbeit erst ganz erwirbt, sondern ihn auch durch sein wehrbereites Manestum für immer sicher. Bauer und Soldat zugleich muß er sein! Dies ist auch tiefster Sinn der Proklamation des Warthelandes zum „Gau der Frontsoldaten“. Es ist ja klar, daß an der riesigen Ostfront dieses gewaltigen Vö-

stellung „Wehrbauern auf wehrhaftem Grund“ angebracht erscheint.

Mit der Ansetzung von Männern, die sich im Fronteinsatz bewährten und dabei körperliche Schäden davontrugen — der Besitzer dieses Hofes am Ner erlitt eine Handverletzung — wird auch erstmals in der neuen deutschen Geschichte das Versprechen an unsere tapferen Soldaten wirklich eingelöst: Der Dank des Vaterlandes ist auch gewiß!

Und so hat denn der Siedlungsreferent des Oberkommandos der Wehrmacht sich fürsorg-



Links oben: Blick in die Viehkoppel, daneben der Kartenerreder mit dem großen Lesekorb; ganz links: Bereit sind die geernteten Zwiebeln zum Trocknen ausgelegt. Unten von links nach rechts: Romantisch liegt das Gutshaus hinter dem großen Wehler; eine der mächtigen Eichen im Park, die wie ein Sinnbild deutschen Wehrbauernanmutet. Der Ner umgrenzt gleich einem Burggraben eine Seite des Bauernhofes. (Aufnahmen [6]: Betti)

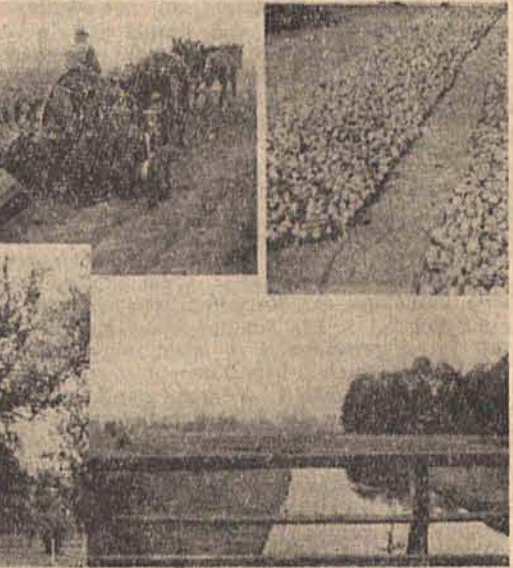
kerrignen aus jeder einzelne wartheländische Bauernhof verteidigt wird.

Mit der allgemeinen Umsiedlung, am besten veranschaulicht durch den „Großen Treck“, ist die wehrhafte Besiedlung unseres befreiten Ostlandes in Gang gekommen. Bei diesen Siedlern handelt es sich ja auch um echtes Wehrbauern, denn so mancher Besitzer eines Siedlungsgehöftes oder so mancher Siedlersohn steht jetzt in vorderster Linie und schützt mit seinem Blut und Leben den Boden unseres Ostens.

Inzwischen ist aber die Schaffung der großen Schutzmauer deutscher Bauern auf wartheländischen Grund noch durch eine wahre Soldatensiedlung vorwärts getrieben worden. Daß dies mitten im Krieg nur in beschränktem Ausmaß geschehen kann, ganz abgesehen von Material- und sonstigen Schwierigkeiten liegt auf der Hand. Doch der gute Anfang ist gemacht, es geschah mit der sinnbildlichen Einweisung von rund 100 Kriegsverehrten durch den Gauleiter. Auch im Ostteil unseres Warthelandes sind die ersten Kriegsverehrten-Höfe besetzt worden.

Gerade der Erntedanktag ist ein Termin, an dem man rückschauend dieser geschichtlichen Tatsache gedenken muß, denn diese Wehrbauern im besten Sinne des Wortes haben jetzt die erste Ernte unter Dach und Fach gebracht. Dieser erreichte erste Jahresabschluß auf der buchstäblich erkämpften eigenen Scholle bedeutet auch für diese Soldatensiedler einen besonderen Lebensabschnitt, den Beginn einer neuen Zeit.

Wie ein germanisches Sinnbild war es uns, als wir solch einen Hof eines Kriegsverehrten vor den Toren von Litzmannstadt besuchten und in dem parkartigen Garten um das Gutshaus zwei mächtige, alte Eichen sahen, die schon mehrere Jahrhunderte überdauerten, sie standen also schon als für das Industriezentrum Litzmannstadt noch nicht einmal der erste Stein bewegt war. Auch die kleine Gelände-Erhöhung, die Tiefe um das Gehöft, das sichtlich durch das wüste Land des Ner begrenzt, könnte ohne viel Phantasie eine alte Wehranlage gewesen sein, so daß hier die Fest-



lich bemüht, den Kriegsverehrten brauchbare Wirtschaften auszuwählen, deren Besitz sie ganz mit dem Boden verbinden soll. So liegt der Hof in Zabitzki ausgesprochen günstig an einer Haltestelle der Zufuhrbahn unweit von Tuchingen und hat, für die Milchviehzucht begrüßenswert, gute Rieselwiesen am Ner. Auch daß der Betrieb gerade an einer Brücke über den Fluß liegt, ist wegemäßig von Vorteil. Die Gebäudeverhältnisse sind als angänglich zu bezeichnen, wenn auch bei den Stallungen der Ausbau noch im Werden ist. Doch die Hauptsache bleibt, daß er durch die Bauernsiedlung zielbewußt erledigt wird. Es ist daher nicht weiter schlimm, wenn die Kühe einmal vorübergehend in der Scheune stehen müssen.

Die alte Siedlererfahrung, daß nach der Einbringung der ersten Ernte das größte auf-

Wirtschaft der L. Z. Europas Ernährungslage stark verbessert

Am 3. Oktober danken mit dem deutschen Volk auch die anderen Völker des Kontinents ihren Bauern und Landwirten für die geleistete Arbeit. Sie können es diesmal in dem Bewußtsein tun, daß ihre Ernährungslage wesentlich besser ist als in den Vorjahren, so daß eine Reihe von ihnen ebenso wie Deutschland Erhöhungen ihrer Brotration vornehmen konnte. Dieser Erfolg, der die Blockadehoffnungen unserer Gegner zunichte macht, ist maßgeblich auf die von Deutschland gesteuerten ernährungspolitischen Aufbaumaßnahmen und seine enge Zusammenarbeit mit den Ländern des Kontinents zurückzuführen. Bei dieser Zusammenarbeit ist Deutschland nicht nur Nehmender, sondern auch Gebender. So liefert Norwegen zwar Fische, erhält aber von uns in erheblichem Umfang Getreide und Fett. Italien hat zwar — allerdings in immer geringerem Umfang — Gemüse, Obst und Frühkartoffeln an uns ausgeführt, dafür aber Zuschüsse an Getreide und umfangreiche Spätkartoffelieferungen erhalten. Neben Finnland haben auch Belgien, Kroatien und Griechenland im letzten Wirtschaftsjahr von uns Lebensmittelzuschüsse bekommen. Bulgarien hat Getreidevorräte erhalten. Durch diesen von Deutschland gesteuerten Austausch der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, durch das Vorbild seiner Ernährungsschlachten und marktorientierten Maßnahmen sowie durch Lieferung von Maschinen, Saatgut usw. ist es den einzelnen Ländern gelungen, die auftretenden Ernährungsschwierigkeiten zu überwinden und ihre Ernährungswirtschaft, die vorher von überseeischen Zufuhren abhängig war, auf eigene Füße zu stellen. In den besetzten Gebieten bedurfte es erst deutscher Unterstützung, um die Landwirtschaft leistungsfähig zu machen. Der Erfolg war aber dann meistens der erstrebte. Gute Beispiele für den Erfolg dieses Einschwügens in die gesamte europäische Ernährungspolitik haben Dänemark und die Niederlande gegeben. So

der neuen Scholle geschafft ist, trifft auch auf diesem Wehrbauernhof zu. Das Getreide ist eingefahren, das Heu eingeeerntet, auch die Erzeugnisse des angeschlossenen Gartenbaubetriebes, Obst und Gemüse, größtenteils geborgen, wovon auch die in langen Reihen zum Trocknen ausgebreiteten Zwiebelknollen zeugen. Daß auch Vermehrungszucht mit Pflanzen getrieben wird, das zeigten die zusammengestellten Samenbällchen auf einem weiten Porree-Feld. Bei der Kartoffelernte war man noch mitten drin und fleißig räumte ein Roder durchs Feld. Die Pferde hatten schwer zu ziehn, zumal „Ersatz“ eingespannt werden mußte. Aber gerade ein Landwirt, der an der Front stand, hat das beste Verständnis dafür, daß die besten Zugtiere bei der Wehrmacht stehen müssen. Infolgedessen findet bei ihm auch das Ochsendgespann schon weitgehend Verwendung.

Auf einem Bauernhof, vor allem einem neu-eingerichteten, ist immer Arbeit, nicht nur auf den Feldern. So wurde an einer Entwässerung gearbeitet, an anderer Stelle eine Grube zum Einsäuern von Viehfutter gegraben und dgl. mehr. Jedenfalls ist es ein Betrieb, der schon planmäßig vorbereitet von der „Reichsland“ unter der kräftigen Hand eines Frontkämpfers in Schuß kommt.

„Glück hat auf die Dauer doch nur der Tüchtige.“ Das bekannte Moltke-Wort trifft ganz besonders auch auf unsere Wehrbauern zu, denn sie alle haben schon ein Schicksal hinter sich. Haben ihr Bauerntum nicht nur leistungsfähig, sondern auch kämpferisch erwiesen.

Auch der Besitzer des Kriegsverehrtenhofes in Zabitzki hat sich wie an der Front auch einst im Baltikum gegen fremde Willkür durchgekämpft müssen. Seinem Vater wurde ein großer Gutsbetrieb einfach enteignet, so daß es für den Sohn schwer war, nun plötzlich als Landwirt ohne Land dazustehen. Er blieb dennoch dem von den Vätern ererbten Beruf treu und folgte dann dem Aufbruch des Führers zur Heimkehr ins Reich, das inzwischen aus seiner Raumnot heraus zur heutigen Größe gelangt war. Freiwillig meldete er sich dann zur Wehrmacht, und wurde bei seinem Einsatz an der Ostfront verwundet. Dieser, viel zu kurz skizzierte Schicksalsweg, der bei aller Schwere doch das Gute in sich trägt, daß er den Baltendeutschen aus einem von den Bolschewisten schwer heimgesuchten Gebiet in die Freiheit des deutschen Warthelandes führte, war auch manchem anderen Kriegsverehrten beschieden. Das Einbringen der ersten Ernte auf ihren Wehrbauernhöfen ist der beste Anfang und die beste Belohnung für sie, die wahre Erfüllung des Erntedanktages. Kn.

bahnt sich auf dem Verteilungs- wie auf dem Erzeugungsgebiet mehr und mehr unter deutscher Führung eine europäische Zusammenarbeit an. Europa ist auf dem Ernährungsgebiet blockadefester geworden. Es kann den Erntedanktag mit der ruhigen Zuversicht begehen, daß seine Ernährung gesichert ist.

Die Vermahlungsquoten für Oktober

Die Verarbeitungsquoten für den Monat Oktober betragen für die Mühlen mit einem Grundkontingent über 500 t unverändert wie im September 8% des Roggenrundkontingents und 6% des Weizenrundkontingents. Außerdem sind diesen Mühlen weitere 2% des Weizenrundkontingents zur Vermahlung nur in Gerste freigegeben. Die Vierteljahresquoten Oktober — Dezember 1943 — 25% des Roggen- und 20% des Weizenrundkontingents; außerdem sind diesen Mühlen 5% des Weizenrundkontingents zur Vermahlung nur in Gerste freigegeben. Für die Mühlen über 500 t Grundkontingent, denen Vierteljahresquoten bewilligt sind, betragen diese für Oktober — Dezember — 20% des Roggen- und 15% des Weizenrundkontingents; außerdem sind diesen Mühlen 5% des Weizenrundkontingents zur Vermahlung nur in Gerste freigegeben.

Deutsch-schweizerisches Wirtschaftsabkommen

Die seit einiger Zeit in Bern geführten deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Sonnabend durch die Unterzeichnung eines neuen Abkommens zum Abschluß gelangt. Durch die getroffenen Vereinbarungen erfahren die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen wieder eine vertragliche Regelung, die zunächst bis Ende dieses Jahres gilt.

Der Öllein des Warthelandes als Hochzuchtsaatgut

Der Reichsbauernführer hat erstmalig eine bodenständige Kulturpflanze des Warthelandes, seitdem es wieder deutsch geworden ist, als Landzucht zugelassen. Es handelt sich hierbei um den Kujawischen Öllein, mit dem ein doppelter Nutzungszweck verfolgt wird. Die deutsche Textilwirtschaft verarbeitet sein Stroh zu Flockenbast. Die seit kurzem stark gestiegene Anbaufläche, die auch künftig noch ausgeweitet wird, liefert gewaltige Mengen Rohstoff für unsere Faserindustrie. Gleichzeitig zeichnet sich der Öllein durch seine hohen Körnererträge aus. Sein Öl wird kriegswichtigen technischen Zwecken zugeführt, während die ausgepressten Körner zum Teil als Kraftfutter für das Vieh dem Erzeugungsbetriebe zurückgeliefert werden.

Der neue Öllein ist bewußt mit dem Namen „Kujawischer Öllein“ belegt worden, weil gerade diese Gegend des Warthelandes sein bodenständiges Anbaugelände ist. Die Ursprungsstaaten dieser Landzucht sind bereits im letzten Jahr durch die Landesbauernschaft Wartheland nach den Bestimmungen der Grundregel für die Saatenerkennung erfaßt worden und werden nun durch die Hohensalzer Ölleinzüchtungsgesellschaft abgewickelt. Der Preiskommissar für die Preisbildung hat inzwischen festgelegt, daß für 100 kg Saatgut Kujawischen Ölleins Landzucht ausschließlich Sack ab Bahnstation der Ablieferungsverpflichtete 58 RM. erhält. Der Verbraucherhöchstpreis beträgt für die gleiche Menge ab Erzeugerstation 63 RM. Im Preis des Ablieferungsverpflichteten sind 2 RM. Züchterspanne enthalten, so daß der Vermehrer 56 RM. erhält. Die Spanne zwischen Ablieferungsverpflichteten- und Verbraucherhöchstpreis setzt sich aus 2,50 RM. Handelsspanne und 2,60 RM. Gebühren für die Saatgutstelle zusammen. Die Preise gelten bereits für die diesjährige Ernte. Ein anerkannter Nachbau von Kujawischem Öllein ist nicht gestattet.

Das Bestreben der Ölleinzüchtungsgesellschaft Hohensalza wird sein, die züchterischen Arbeiten an dieser Landzucht so voranzutreiben, daß sie in absehbarer Zeit zur deutschen Hochzucht erhoben wird, wodurch sie endgültig in den Besitz der ge-

nannten Züchtervereinigungen übergehen wird. Voraussetzung hierzu ist, daß die Selbstständigkeit dieser Züchtung nachgewiesen ist und Leistungsprüfungen ergeben haben, daß dieser neue Öllein sich als mindestens ebenso wertvoll wie evtl. andere vorhandene Ölleinzüchtungen erweist.

Zunächst ist einmal erreicht, daß die planmäßige Vermehrung des Landzuchtensaatgutes einsetzen kann, damit die bisher auf dem Saatgutmarkt immer wieder erscheinenden fragwürdigen Handelsaatgutqualitäten verschwinden. Es wird das Maßziel der Zuchtensaatgut sein, erst einmal den deutschen Ölleinsaatgutbedarf, soweit er nicht durch andere Zuchtensorten gedeckt werden kann, mit Kujawischem Öllein zu befriedigen. Dr. Engelmann

Leistung als Voraussetzung für Ölsaatgutprämie

Bei den Anbauprämien in Form von Speiseöl oder Margarine handelt es sich um eine Leistungsanerkennung. Die Prämien kommen deshalb nur dann in Betracht, wenn durch Vorlage der Ablieferungsbescheinigung beim Ernährungsamt nachgewiesen wird, daß eine bestimmte Menge Ölsamen wirklich abgeliefert worden ist. Die Tatsache des Anbaues einer gewisser Fläche mit einer Ölpflanze, der vielleicht durch unglückliche Umstände mißglückt war, begründet noch keinen Anspruch auf die Anbauprämie. Die zur Selbstversorgung mit Speiseöl verwendete Ölsaatmenge kann für die Errechnung der Anbauprämie nicht mitberücksichtigt werden. Die Anbauprämie kann nur für die anrechnungsfähige Gesamtmenge aus der ganzen Ernte von 1/2 Ztr. ab, nicht für einzelne Teilposten, zuerkannt werden. Es sind deshalb für jeden landwirtschaftlichen Betrieb alle Ölsaatenerträge zusammenzuzählen und die Prämien aus der Gesamtablieferung zu berechnen. Es wird genau überprüft, ob Ölsatenerbauer ihre Erntemenge in mehrere kleine Einzelposten unter 1 dz aufteilen, um dadurch mehrfach in den Genuß der Anbauprämien zu kommen. Eine Prämienzuteilung darf 50 kg Öl bzw. 62,5 kg Margarine nicht überschreiten, entsprechend einer abgelieferten Ölsaatmenge von 365 dz.

FAMILIENANZEIGEN

HANS JURGEN. Ingelein und Peterle haben am 27. 9. d. J. ein Brüderchen bekommen. In großer Freude: Ag und Karl Berthold. Krankenhaus Mitte.

WOLFGANG JOACHIM, geb. am 18. 9. 1943. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines Stammhalters, zeigen in dankbarer Freude an: Ulz, Fritz Fuchs, z. Z. im Urlaub, und Frau Ilse Fuchs geb. Drewitz. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 70.

ELKE heißt unser Mädel. Über sein Kommen freuen sich: Leni, Kurt und Wulf Fingerhut. Städtische Frauenklinik, Privatstation Dr. Kühnel, Robert-Koch-Str. 13.

Meine kleine, tapere Frau schenkte mir einen Stammhalter; wir nennen ihn WOLF-RÜDIGER. In dankbarer Freude: Hugo Heckerle und Frau Inge Traut geb. Steinmann. Litzmannstadt, Kurfürstenstraße 24, z. Z. Breslau, Brüderstr. 79, den 27. 9. 43.

EGBERT. Mit großer Freude zeigen wir die Geburt unseres vierten Kindes, eines prächtigen Sonntagjungen, an: Adelheid Lewandowski geb. Gehrke, z. Z. Bethlehems-Krankenhaus, Max Lewandowski, Pol. Ob. Sekr. Litzmannstadt, Schlaegerstr. 45/21, den 26. September 1943.

WALTRAUD. Unser drittes Kriegskind ist angekommen. Dies zeigen hocherfreut an: Wally Modrow geb. Meissner, z. Z. Städtische Frauenklinik, Artur Modrow, z. Z. b. d. Wehrmacht.

Wir verloben uns! URSULA KEMM, 44-Rottenführer JOSEF WOJATSCHKEK, z. Z. Urlaub. Litzmannstadt - Preßburg.

Unsere Karin hat ein Brüderchen bekommen, HORST ALFRED DIETER. Dies zeigen hocherfreut an: Nelli und Alfred Neltzel. Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 32/7.

Ihre Verlobung geben bekannt: WALLY SCHULTZ, Obergeleit. ERICH von gen HASSEND, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, Rheinhausen-Bergheim (Rhld.), im Oktober 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen: CHRISTA KULIK und Geleitler SIGISMUND PIECH, z. Z. in Frankreich. Litzmannstadt, 3. 10. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Fräulein HELENE ENTRICH, 44-Sturmmann GUSTAV SCHLIEPKE, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, Buschlinie 21, den 3. 10. 1943.

HANS HAUSMANN und EDITH HAUSMANN geb. Thiede, Vermählte. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 194.

Ihre am 5. September 1943 in Hamburg-Nienstedten stattgefundene Vermählung geben bekannt: KARL L. HINZENBERG, INGEBORG HINZENBERG geb. Grotkojs. Gut Lehmfeld, Kreis Litzmannstadt.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so zahlreich übersandten Glückwünsche und Blumen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. SIGISMUND MAY und Frau Gertrud geb. Henisch. Litzmannstadt, den 3. 10. 1943.

Für die an unserem Hochzeitstage übersandten Glückwünsche und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege herzlich. Gert Jantsch und Frau Erika geb. Weicher.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Bürgermeister Freihaus. Bekanntmachung. Im Vollzuge der Polizeiverordnung über die Bestattung und Beförderung von menschlichen Leichen im Reichsgau Wartheland, vom 6. Juni 1942, ordne ich an, daß ab 1. Oktober 1943 jede Leiche spätestens 8 Stunden nach Eintritt des Todes in die Leichenhalle am städtischen Friedhofe in Freihaus zu bringen ist. Desgleichen dürfen vom gleichen Zeitpunkt an gelieferte, alle Aufnahmen nur noch in der Trauerhalle des Friedhofes erfolgen.

Ferner gebe ich bekannt: Ab 1. Oktober 1943 wird von mir die gesamte Verwaltung aller Friedhöfe der Stadt Freihaus übernommen. Von diesem Zeitpunkt an gelten die Bestimmungen der von mir erlassenen Friedhofsordnung und die Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Benutzung des Friedhofes in Freihaus. Die Dienststelle der Friedhofsverwaltung befindet sich in Freihaus, Rathausstraße 13, Tel. 179 (Stadtbaumt.). Freihaus, den 24. 9. 1943.

gez. Versen, Bürgermeister.

Der Bürgermeister Kutno

Lebensmittelkartenausgabe für den 55./56. Versorgungsabschnitt für die Zeit vom 18. Oktober bis 12. Dezember 1943. Nachstehende Ausgabeberechtigten sind von den Bezugsberechtigten unbedingt einzuhalten. Bei Versäumnis erfolgt die Abfertigung erst nach Schluß der Hauptausgabe.

Achtung! Haushaltsausweisekarten nicht vergessen! Wir machen alle Bezugsberechtigten nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ohne Vorlage der Haushaltsausweise keine Aushändigung der Lebensmittelkarten mehr erfolgen kann. Die Schalter sind durchgehend ab 8 Uhr morgens bis 15 Uhr nachm. geöffnet.

Table with columns for dates and times for food card distribution in Kutno for Germans and Poles.

Die Lebensmittelkartenausgabe wird nach Nummern der Haushaltsausweise durchgeführt. Reise- und Urlaubsmarken können wie bisher nur bis 12 Uhr vormittags ausgeben werden. In Sonderfällen von 16 bis 18 Uhr.

Die Lebensmittelkarten sind sofort beim Empfang nachzuzählen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Beanstandungen nach dem Verlassen der Ausgabestelle nicht mehr berücksichtigt werden können.

Jeder Bezugsberechtigte wird besonders darauf hingewiesen, daß Lebensmittelkarten ohne Namensentragung ungültig und nicht übertragbar sind. Bezugsberechtigungen dürfen nur vom Kleinvertriebler von der Stammmarkte abgetrennt werden.

Für voreingegangene oder abhandelekommene Lebensmittelkarten wird kein Ersatz gewährt. Es liegt deshalb im eigenen Interesse der Bevölkerung, auf diese Bezugsberechtigungen besonders zu achten und sie sorgsam zu verwahren.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig gegen die Bewirtschaftungsvorschriften verstößt — dazu gehören auch Vorkäufe auf noch nicht gültige Bezugsausweise und Belieferungen von bereits ungültigen Bezugsausweisen — oder sich widerrechtlich Lebensmittelkarten verschafft, wird nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung in der Fassung vom 23. 11. 1941 bestraft.

Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, seine Lebensmittelkarten an dem für ihn vorgesehenen Tag abzuholen. Kutno, den 3. Oktober 1943.

Der Bürgermeister.

Der Bürgermeister Schleratz

Bekanntmachung. Ausgabe der Lebensmittelkarten für den 55./56. Versorgungsabschnitt vom 18. 10. bis 12. 12. 1943. Für den obigen Versorgungsabschnitt werden die Lebensmittelkarten für die deutschen Bezugsberechtigten und die gleichgestellten völkischen Minderheiten in der Zeit vom 6. 10. bis 14. 10. 1943, im Rathaus, Zimmer 8, ausgeben, und zwar:

Table with columns for dates and times for food card distribution in Schleratz.

Die Lebensmittelkarten werden in der Zeit von 7.30 bis 12.30 Uhr ausgeben, jedoch nur gegen Vorlage des Haushalts- und Personalausweises. Beauftragte Personen müssen im Besitz einer schriftlichen Vollmacht sein. An nicht volljährige Personen oder an Kinder dürfen Karten nicht ausgeben werden.

Verlorene oder abhandelekommene Karten werden nicht ersetzt. An-, Ab- und Ummeldung sowie Umtausch von Reise- und Urlaubsmarken werden während der obigen Zeiten nicht vorgenommen und erfolgen nur in der Zeit von 15.30 bis 14.30 Uhr. Jeder Bezugsberechtigte wird erneut darauf hingewiesen, daß Lebensmittelkarten nicht übertragbar und ohne Namensentragung ungültig sind.

Die Ausgabe an die Angehörigen des polnischen Volksstammes erfolgt in der Zeit vom 11. 10. bis 16. 10. 1943, und wird durch besonderen Aushang bekanntgegeben. Wer vorsätzlich oder fahrlässig gegen die Bewirtschaftungsvorschriften verstößt, dazu gehören auch Vorkäufe auf noch nicht gültige Bezugsausweise und Belieferungen von bereits ungültigen Bezugsausweisen, oder sich widerrechtlich Lebensmittelkarten verschafft, wird nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung vom 26. 11. 1943 bestraft.

Schleratz, den 29. September 1943.

Der Bürgermeister.

Der Bürgermeister Welun

Lebensmittelkartenausgabe. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 55./56. Zuteilungsperiode, gültig vom 18. 10.—12. 12. 1943, an die deutsche Bevölkerung erfolgt vom 6. 10.—9. 10. 1943 während der Dienststunden von 7.00—16.30 Uhr, am 9. 10. jedoch nur von 7.00—14.30 Uhr in der Kartenausgabestelle, Krakauer Vorstadt Nr. 33.

Für Polen in der Zeit von Montag, den 11. 10. bis Sonnabend, den 16. 10. 1943, und zwar buchstabensweise:

Table with columns for days and times for food card distribution in Welun.

Obige Tage und Zeiten sind unbedingt einzuhalten. Anträge auf Bezugscheine werden während der Kartenausgabezeit nicht angenommen. Ebenfalls unterbleibt die Verlängerung und Ausstellung von Bezugscheinen und Berechtigungscheinen. Jeder Empfangsberechtigte hat sich genügend auszuweisen. Änderungen, wie Wohnungswechsel, Abwanderung usw. sind sofort der Kartenstelle zu melden.

Welun, den 29. September 1943.

Der Bürgermeister.

VERMIETUNGEN

Möbl. Zimmer an solide Dame ab 1. Oktober zu vermieten Schlagerstraße 114, W. 20.

MIETGESUCHE

Kallisch, Mutter und Tochter (letztere berufstätig) suchen in gutem Hause 1 resp. 2 möbl. Zimmer. Betten und Wäsche vorhanden. Angebote u. K. 742 LZ. erbeten.

Angestellter sucht sauberes möbliertes Zimmer. Angebote erbeten an Paul Schmitke, Hotel „Monopol“, Zietenstraße 48.

Für eine Dame (Prüfer) suchen wir sofort ein gutes möbliertes Zimmer. Büro der Wirtschaftsprüfer Rohde und Burkert, Hermann-Göring-Str. 127, W. 2, Ruf 219-24.

Für leitende Beamte u. Angestellte sowie für deutsche Facharbeiter und -arbeiterinnen suchen wir laufend möblierte Zimmer, 1—3 Betten, auch Leertimmer, Bettwäsche wird evtl. gestellt. Angebote unter 1381 an LZ.

Berufstät. älterer Herr sucht möbl. Zimmer, möglichst mit anspruchsloser Verpflegung. Angebote 1690 an LZ.

Kaufmann (Fabrikleiter) mit Frau sucht 2 möbl. Zimmer mit Küchen- und Badbenutzung, mögl. auch Fernruf, in gutem Hause. Wäsche kann selbst gestellt werden. Angebote u. 1645 an LZ.

Bankbeamter sucht möbl. Zimmer. Angebote unter 1647 an LZ.

Büroräume, 3—4, evtl. auch in Untermiete, für sofort oder spätestens Mitte November in der Adolf-Hitler-Str., zwischen Mollke- und Ostlandstr. gesucht. Angebote unter 1617 an LZ.

Suchen sofort oder später für unseren Geschäftsführer zwischen Litzmannstadt und Gornau oder in diesen Orten eine 3—5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 1592 an LZ.

Suchen sofort und später für deutsche Angestellte u. Facharbeiter verschiedene möblierte Zimmer in Gornau oder an Zufuhrbahn 40/41. Angebote u. 1589 LZ.

Deutsche Familie sucht in Gornau oder Nähe frühestens 4—5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 1591 an LZ.

Berufstätige Frau sucht 1—2 gut möbl. Zimmer mit Bad und evtl. Küchenbenutzung, wo Kleinkind tagsüber in liebevoller Pflege genommen wird. Angebote unter 1637 an LZ.

Zimmer, leer oder teilweise möbliert, zu sofort zu mieten gesucht, möglichst Erzhausen. Angebote unter 1642 an LZ.

Für Fabrikationszwecke wird Gebäude mit Lagerräumen, wenn möglich mit Gleisanschluss, auch am Stadtrand, zu pachten gesucht. Angebote unter 1587 an LZ.

Reichsdeutscher Bankbeamter sucht dringend gut möbl. Zimmer, möglichst Ostennähe, Straßenbahn-Verbindung. Ang. u. 1697 an LZ.

Suche zu sofort zu mieten oder zu kaufen in Litzmannstadt oder Umgebung einen Lagerplatz von etwa 2000 Quadratmeter Grundfläche mit Gleisanschluss, evtl. auch mit einem größeren Holzschuppen oder einer Montagehalle. Angebote an Reimund Steffens, Ober-schachtmeister, Erzhausen bei Litzmannstadt, Prinz-Eugen-Str. 67.

WOHNUNGSTAUSCH

Litzmannstadt — Bayern, auch Ringtausch. Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten und Fernruf in ruhiger, jedoch zentraler Lage, gegen gleichwertige Wohnung in Kleinstadt in Bayern zu tauschen. Angebote unter 1434 LZ.

3-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt, 2. Stock, sonnig, trocken, Parknähe, tausche gegen 2—3-Zimmer-Wohnung in Stralsund oder anderer Kleinstadt Norddeutschlands. Papke, Moltkestr. 203/32.

Suche 2-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Bad, biete evtl. 2-Zimmer-Wohnung im Neubau in Kiel. Angebote unter 3446 an LZ.

Biete 4 Zimmer mit Bequemlichkeiten, großem Nutzgarten. Nähe Zufuhrbahn; suche 5—6 Zimmer, möglichst Einfamilienhaus, mit Garten, in guter Verkehrslage, außerhalb der Stadt. Angebote unter 3394 an die LZ.

Suche Einfamilienhaus, 3—4 Zimmer, mit Küche, Bad, Garten. Nähe Straßenbahnlinie in Erzhausen; biete in Stadtmitte gleichwertige Wohnung mit Gas, 1. St. Angebote unter 3447 an LZ.

Tausche 2 sonnige Wohnungen gegen kleinere 2 Wohnungen. Litzmannstadt, Markomannenstraße 12, W. 2.

Litzmannstadt — Breslau. Suche 2 Zimmer und Küche in Litzmannstadt. Stelle in Breslau gleiche Räume zur Verfügung. Angebote unter 1616 an LZ.

Biete 2 große Zimmer, Küche, Flurkammer, Abort, im Erdgeschoß, Dessauer Str. Suche 2 kleine Zimmer, Küche, Abort (Stock gleich), in der Stadtmitte. Angebote unter 1628 an LZ.

Tausche 6-Zimmer-Wohnung mit sämtl. Bequemlichkeiten und Zentralheizung im Zentrum der Stadt, gegen 3-Zimmer-Wohnung mit Bequeml. westlich Adolf-Hitler-Str., Nähe Meisterhausstr. bevorzugt. Angebote u. 1623 LZ.

Tausche 2 Zimmer und Küche mit Bequeml., Stadtmitte, wasserfrei, gegen sonnige 3 Zimmer und Küche. Danziger Str. 37/23.

VERPACHTUNGEN

Mechanische Schlosserwerkstatt, bestens eingeführt, im Zentrum der Stadt gelegen, umständehalber zu verpachten. Ang. u. 1519 an die LZ.

KARPATHEN TRANSPORT Aktien Gesellschaft. Hauptverwaltung, Lemberg. Filialen: Lemberg, Krakau, Warschau, Radom, Lublin, Tarnopol, Czorkow, Kolomea.

GUTEN RAT VON KÜCHE ZU KÜCHE GIBT DIE MONDAMIN GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG, BERLIN-CHARL. 9.

W. LUIS vom „ELIBOR AG.“ Kohlen-, Baustoff-Großhandlung. Buschlinie 70, Ruf 101 72-73. Als Kohlen- und Koks-Industrie, Behörden und Einzelhändler.

LY Feder. Heintze & Blankertz. Tragen die 1st. Hochprägung.

Eukrotol Hautpflege. Beherrigen Sie heute, da Eukrotol nur beschränkt lieferbar ist, noch mehr als früher unseren Rat. Nicht die Menge, die Güte entscheidet.

Seit vier Jahrzehnten Pharmazeut Präparate Otto & Co. Hersteller bekannter und bewährter pharmazeutischer u. Dental-Präparate. OTTO & CO. FRANKFURT/M. SUD.

Nach kurzem Wiedersehen traf uns unerwartet und schwer die Nachricht, für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Enkel und Nefte, der Panzerführer Tadeusz Grabowski geb. 1. 1. 1894 in Welun (Wartheland), im blühenden Alter von 19 Jahren nach achtmonatiger trauer Pflichterfüllung im Kampf gegen den Bolschewismus sein Leben zum Opfer gab. Gefallen am 28. 8. 1943 für Führer und Vaterland. Seine Kameraden beteten ihn auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe. In tiefer, stülzer Trauer: Anton und Helene Grabowski geb. Stamm als Eltern sein einziger Bruder Wenzel (z. Z. im Osten), Johann Stamm als Onkel, ferner seine fünf Tanten und fünf Onkel, alle Verwandten, Kameraden und Freunde, die ihn lieb hatten. Welun (Wartheland), Ziegelstr. 1.

Hart traf uns die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Kriegsvollweilige Peter Serr im 23. Lebensjahr am 22. 8. 1943 in den schweren Kämpfen im Osten für Führer und Großdeutschland gefallen ist. In tiefer Trauer: Die Eltern Heinrich und Maria, vier Brüder (einer z. Z. bei der Waffen-44), zwei Schwestern, Freunde und Verwandte. Ruhe sanft, du gutes Herz! Du hast Frieden, wir den Schmerz. Prawencice, Kreis Lentschütz. Umsiedler aus der Dobrußsch.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, der Gatte Alfons Berft im Alter von 32 Jahren sein blühendes Leben bei den schweren Abwehrkämpfen an der Miusfront im Osten am 18. August 1943 für Führer, Volk und Vaterland dahingab. In unsagbarem Schmerz: Die Gattin Frieda Berft geb. Berft, Söhnchen Siegfried, Bruder (im Osten), eine Schwester, Eltern sowie Verwandte und Bekannte.

Mein Heber, sonniger Junge, unser stets hilfsbereiter Bruder, Onkel, Schwager und Nefte, der Textiltchniker Kurt Einbrodt Sonderführer in einem Grenadier-Rgt. starb am 31. 8. bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im festen Glauben an Deutschlands Zukunft den Helden Tod. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Emma Einbrodt, geb. Kindermann.

Unerwartet hart und schwer traf mich die noch immer unfaßbare Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, herzenguter, treusorgender Vater seiner zwei Lieblinge, der Ewald Meier kurz vor seinem 30. Geburtstag bei den schweren Kämpfen südlich Isjum am 18. 8. 1943 gefallen ist. In unsagbarem Schmerz: Seine ihm nievergessende Gattin Olga Meier geb. Slowert, die Kinder Margarete und sein niegeessenes Töchterchen Waltraud, seine Mutter, ein Bruder (z. Z. im Osten), fünf Schwestern, Schwägerinnen und Schwägerinnen, Kasimirzow, Piontek, Plaskowice, den 9. 9. 1943.

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Vetter, Onkel und Nefte, der Grenadier Horst Anton Matz geb. am 7. März 1909 am 25. August 1943 in den schweren Abwehrkämpfen am Donez gefallen ist. In unsagbarem Schmerz: Die trauernden Hinterbliebenen, Erzhausen, Gnomenzweg 10.

Schmerz erfüllt erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Enkel, der Obergeleit. und Dolmetscher Richard Wurm im 22. Lebensjahr, der Ostmedaille, des Inf.-Sturmabzeichens, des Verdienstabzeichens in Schw. am 14. 8. 1943 im Alter von 21 Jahren im Osten für Großdeutschland gefallen ist. In tiefem Schmerz: Die Mutter, die Schwestern, Oma, Braut, Verwandte und Bekannte. Pabianitz, Tuschiner Straße 4, den 22. 9. 1943.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied in Posen am 30. 9. unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin Emma Jacobson geb. Feyerabend im Alter von 83 Jahren. Umsiedlerin aus Riga. In tiefem Schmerz: Tochter, Sohn, Schwiegersohn und Großtochter. Die Beerdigung findet in Posen statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere unvergessene liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Tante und Kusine Anna Juliana Günther geb. Jakubowski im Alter von 61 Jahren nach kurzem schwerem Leiden zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. 10., um 17 Uhr auf dem Friedhof, Gartenstr., statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 1. Oktober um 1 Uhr früh meine liebe Gattin Else Pinnó geb. Trautmann im Alter von 44 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 3. Oktober, um 16 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes, Gartenstraße, aus statt. In tiefer Trauer: Der Gatte, Litzmannstadt, Ostlandstraße 187.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 1. Oktober, d. J. mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn und Bruder Alfons Heinrich Kiss (Kisson) im Alter von 51 Jahren. Die Beerdigung unseres unvergessenen Entschlafenen findet am 3. 10. 1943 um 15.30 Uhr aus der Leichenhalle auf dem Hauptfriedhof (Sulzfelder Straße) statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die herzliche Teilnahme aus Anlaß des Todes unseres lieben Alfred Wagnitz sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, ebenso für die trostreichen Worte am Grabe. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns beim Heimzuge meines unvergessenen Gatten und Bruders Oskar Ende entgegengebracht wurden, danken wir innigst. Von Herzen danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, für die Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben. Die trauernde Gattin u. Geschwister.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres Lieblingen Dora Kühn sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir für die Worte des Trostes, den vielen Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihr das letzte Geleit gegeben haben. Die trauernden Eltern.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Dein Glück wartet auf Dich bei S i m a, Städtische Lotterieverwaltung, Adolf-Hitler-Str. 140, Ruf 137-17. Lose zur 1. Klasse 10. Deutschen Reichs-Lotterie in allen Abschnitten vorrätig. Telefonische und briefliche Bestellungen werden prompt erledigt.

Guten Rat aus der Mondamin-Küche: Roggenmehl-Keks fürs Feldpostpöckchen! 250 Gramm Roggenmehl mit einem gestrichenen Teelöffel Backpulver sieben, je 1 Teelöffel Salz und Zucker und 1/2 Teelöffel Kümmel mit 5-6 Eßlöffel Milch in die Mitte des Mehls geben. 40 Gramm Fett in Flöckchen auf dem Mehlkranz verteilen und alle Zutaten miteinander verkneten. Den Teig dünn ausrollen, beliebige Formen ausstechen oder Strellen schneiden. Auf einem gefetteten Blech in guter Hitze schnell abbacken.

Der Lichtschatz verrät Sie Die Fenster zum Lichtschatz sind der Kontrolle entzogen, sie zeigen aber mit Sicherheit dem Feindflieger den Weg. Darum bestellen Sie noch heute die bequeme Luba Schnürharmonika, Fabrikat Kostyko. Nur zu beziehen durch Indanthron-Haus, vorläufig Adolf-Hitler-Straße 125, Ruf 174-92.

Briefmarken An- u. Verkauf

F. Gastgeber, Salzburg 11. Technische Pauspapiere sind eingetroffen, Grete Groß, Ruf 177-33, Straße d. 8. Armee 68.

Haas & Sohn Doppelwandige Wasserbadkessel Typ RAD, 800 Ltr. Inhalt, gegen Eisenmarken sofort ab Lager lieferbar! Rudolf Ohlhoff, Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Straße 6, Ruf 270-15.

Briefordner, Einhängordner angekommen. Firma Kurt Kühn, Adolf-Hitler-Str. 87, im Hofe rechts, Ruf 225-90.

Merktor Revisions- u. Treuhandgesellschaft Adolf-Hitler-Straße 80, übernimmt laufende Wirtschaftsbearbeitung.

Rundfunk-Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe, Reparaturen kurzfristig. Ruf 246-90.

Lederfett laufend in größeren Mengen lieferbar. Anfragen unter H. G. 14175 an Ala, Hamburg 1.

Kräuterkuren gegen Kropf, Basedow. Seit über 15 Jahren bewährt! Verlangen Sie kostenlos Broschüre von Friedr. Hastreiter, Kralling bei München.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestr.
Sonntag, 3. 10. 14. „Paganini“. Fr. Verk. 19.30. „Paganini“. Fr. Verk. Montag, 4. 10. 19.30. „Der blaue Strohhut“. A-Miete. Fr. Verk. — Dienstag, 5. 10. 19.30. „Paganini“. B-Miete. Fr. Verk. — Mittwoch, 6. 10. 19.30. „Der Sturz des Ministers“. C-Miete. Fr. Verk. — Donnerstag, 7. 10. 19.30. „Der blaue Strohhut“. E-Miete. Fr. Verk. — Freitag, 8. 10. 19.30. Erstaufführung. „Maskenball“. G-Miete. Fr. Verk. — Sonnabend, 9. 10. 19.30. „Die lustigen Weiber von Windsor“. S-Miete. Fr. Verk. — Sonntag, 10. 10. 14. „Paganini“. Fr. Verkauf. 19.30. „Paganini“. Fr. Verk.

Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21.
Sonntag, 3. 10. 19.30. Uraufführung. „Dissonanzen“. Fr. Verkauf. — Montag, 4. 10. 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. KdF-Ring 1. Fr. Verk. — Dienstag, 5. 10. 19.30. „Dissonanzen“. KdF-Ring 2. Fr. Verk. — Mittwoch, 6. 10. Geschlossen. — Donnerstag, 7. 10. 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. Wehrm.-Vorst. Fr. Verk. — Freitag, 8. 10. Geschlossen. — Sonnabend, 9. 10. 19.30. „Dissonanzen“. Fr. Verk. — Sonntag, 10. 10. 14. „Dissonanzen“. KdF-Ring 3. Fr. Verk. 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. KdF-Ring 11. Ausverkauf.

FILMTHEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Annette und die blonde Dame“. Ein Continental-Film in deutscher Sprache. Ein reizendes französisches Lustspiel voll Temperament und übermütiger Laune. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.
Heute, 9.30 Uhr und 12 Uhr, jugendfreie Frühvorstellungen mit dem wundervollen Heimatfilm „Harzsymphonie“.

Capitol, Ziethenstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Nur bis Montag! Ein Tobis-Film „Der Fall Rainer“. Mit Lulise Ullrich, Paul Hubschmidt, Karl Schönböck, Elisabeth Markus. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

Capitol, Sonntag 10.30. Jugendvorstellung! Karl May „Durch die Wüste“. Für Sonntag zur Jugendvorstellung Kartenverkauf ab 9 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Wenn Männer verreisen“. Ein originelles und teilweise bergkritisches Tobis-Lustspiel von einem unter falschem Namen reisenden Ehemann und seinen bedenklichen Erlebnissen mit einer Musiktruppe von 3 lustigen Mädchen. Mit Else Eleter, Erika Helmke, Gertrud Meyen, Georg Alexander, Ernst Waldow, Lotte Werkmeister. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Morgen endgültig letzter Tag. Der große Erfolg 2. Woche der interessanten Wiederaufführung „Das Gewehr über“. Mit Rudi Godden, F. Carsta Lück, Charlott Daudert u. a. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. Heute, 9.30 u. 12 Uhr, jugendfreie Frühvorstellungen mit Pat und Patachon in dem lustigen Film „Mädchenräuber“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Erstaufführung „Mordsache Cenci“. Mit Carola Höhn, Oswald Valenti, Giulio Donadio u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12.30 Uhr. Keine telef. Bestellungen.

Adler, Buschlinde 123. 15, 17.30 u. 20 Uhr. sonntags auch 13 Uhr. „Die goldene Stadt“. Mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Anni Rosar u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Ihre Melodie“. Im Beiprogramm: „Der Uhu als Jagdgehülfe“. Vorverkauf werktags ab 13 Uhr, sonntags ab 12 Uhr.

Corso. Unsere nächsten Märchenfilmstunden von Sonntag, den 3. bis Montag, den 4. 10. „Der gestiefelte Kater“, „Der Goldschatz der Sioux-Indianer“. Beginn: Sonntag um 10 und 12 Uhr, Montag um 12 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 12.30, 14.30, 17, 19.30 Uhr. „Vision am See“. Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Kartenverkauf ab 11 Uhr.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Helbes Blut“.

Muse, Breslauer Straße 178. 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Paracelsus“ mit Werner Krauß, Annelies Reinhold, Harry Lange, Wensch u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr. Es läuft der Film: „Seld ihr alle da“.

Wochenschau-Theater (Turm)
Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Pot-pourri Nr. 1, 2. Sonderdienst, 3. Europa-Woche, 4. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz — Capitol. 9.30 für Deutsche, 12 Uhr für Polen, Jugendvorstellungen. „Achtung! Wer kennt diese Frau?“ Helmuth Renar, Hilde von Stolz, 14.30 für Polen, 17.15 u. 20 Uhr f. Deutsche. „Späte Liebe“ mit Paula Wessely, Attila Hörbiger.

Tuchingen — Lichtspielhaus. 14.30 Uhr „Eine kleine Nachtmusik“ mit Hannes Stelzer, Gustav Waldau und Christl Maradayn, 17 und 19.30 Uhr „Späte Liebe“ mit Paula Wessely, Attila Hörbiger u. Fred Liewehr.

Görlitz — Lichtspielhaus „Venus“
Beginn: 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Sommerliebe“.

Wirkheim — Kammerspiele.
Heute 14.30, 17 und 20 Uhr „Dr. Crippen am Bord“. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Freihaus — Lichtspielhaus.
Beginn: 17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Nacht ohne Abschied“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
Um 17, 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Kohlheises Töchter“.

Löwenstadt — Lichtspielhaus.
Am 3. 10., 14 Uhr „Micki und Maus“, 17 und 20 Uhr „Maske in Blau“.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN
Das Oberkommando des Heeres
Offizierbewerber und Unteroffizierbewerber des Heeres
aller Jahrgänge, die ein Bewerbungsgesuch bei einer Annahmestelle abgegeben haben, müssen jede Anschriftsänderung umgehend ihrer Annahmestelle mitteilen, damit eine einwandfreie Weiterbearbeitung ihres Bewerbungsgesuches und rechtzeitige Einberufung zur persönlichen Vorstellung gewährleistet ist.
Oberkommando des Heeres.
Zuständige Annahmestelle im Warthegau:
Annahmestelle XXI für Offizier- und Unteroffizierbewerber des Heeres, Posen, Tannenbergsstraße 30.
Nachwuchsoffiziere im Warthegau:
Regierungsbezirk Litzmannstadt: Hauptmann Pleisch, Litzmannstadt, Danziger Straße 40 (Ecke Schlageterstraße), Fernruf 197-11.
Regierungsbezirk Posen: Hauptmann Grünstein, Posen, Tannenbergsstraße 30.
Regierungsbezirk Hohensalza: Oberleutnant Diestel in Gnesen, Infant-Kaserne.

Der Reichsstatthalter — Landesernährungsamt
Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Speisekartoffelversorgung 1943/44.
A. Laufender Bezug. Die deutschen und polnischen Normalverbraucher im Reichsgau Wartheland erhalten spätestens zusammen mit den Lebensmittelkarten 55/56 einen Bezugsausweis für Speisekartoffeln, der für die Zeit vom 15. 11. 1943 bis 23. 7. 1944 (Versorgungsabschnitt 56/64) gültig ist. Er berechtigt zum Bezuge von wöchentlich 3,5 kg Speisekartoffeln.
Der Bezugsausweis enthält für jeden Versorgungsabschnitt einen Bestellschein sowie 4 Teilschnitte und einen Raum für den Firmenstempel des Vertäufers. Der Kleinvertriebler, von dem der Verbraucher die Kartoffeln zu beziehen wünscht, erkennt die Übernahme der Belieferung durch Aufdruck seines Firmenstempels an und trennt den Bestellschein ab. Die Bestellscheine hat der Kleinvertriebler dem zuständigen Ernährungsamt, Abt. B, auf Bogen zu je 100 Stück aufgelegt einzureichen. Das Ernährungsamt, Abt. B, stellt über die Zahl der eingereichten Bestellscheine einen Bezugschein A aus, der jedoch keine Mengenangabe enthalten darf, sondern die Stückzahl der abgelieferten „Bestellscheine für Speisekartoffeln“. Der Kleinvertriebler hat die Bezugscheine an seinen Großvertriebler weiterzugeben. Dieser muß die Bezugscheine A zu Prüfungszwecken sorgfältig aufbewahren. Für die Belieferung des Kleinvertrieblers durch den Großhändler ist die sich aus dem Bezugschein A ergebende Anzahl von Bestellscheinen und die jeweils aufgeführte Menge maßgebend.
Erzeuger, die Speisekartoffeln auf Wochenmärkten oder in eigenen Verkaufsstellen feilhalten, haben die abgetrennten Bestellscheine dem für den Marktort oder für die Verkaufsstelle zuständigen Ernährungsamt, Abt. B, einzureichen, das über die Anzahl der eingereichten Bestellscheine eine Empfangsbestätigung in zweifacher Ausfertigung auszustellen hat. Der Erzeuger hat die Erstschrift dieser Empfangsbestätigung dem Ortsbauernführer oder dessen Beauftragten einzureichen, während er selbst die Zweitschrift aufbewahren muß.
Bei der Abgabe von Speisekartoffeln hat der Kleinvertriebler in Zukunft den entsprechenden Wochenabschnitt im Beisein des Käufers zu entwerfen. Die entwerteten Abschnitte dürfen nicht abgetrennt werden.
B. Einkellerung. Die Höchstmenge, die von einem Versorgungsberechtigten bei Einkellerung für die Zeit vom 15. 11. 1943 bis 23. 7. 1944 bezogen werden kann, ist reichsweit auf 150 kg festgesetzt, von denen vorerst 100 kg (für die Versorgungsabschnitte 56—61) ausgegeben werden dürfen.
Der Verbraucher, der Speisekartoffeln einkellern will, kann dies mit Hilfe des mit dem Bezugsausweis für Speisekartoffeln verbundenen Einkellerungsscheines vornehmen. Die Einkellerungsscheine sind sowohl beim unmittelbaren Bezug vom Erzeuger als auch beim Bezug vom Verteiler zu verwenden. In allen Fällen müssen die Einkellerungsscheine zusammenhängend mit den darüber befindlichen Bestellscheinen (je Einkellerungsschein 3 Bestellscheine) abgetrennt werden.
Beim unmittelbaren Bezug vom Erzeuger sind diesem die Einkellerungsscheine zu beibringen, und zwar bei der Bestellung. Der Erzeuger muß die Einkellerungsscheine dem Ortsbauernführer vorlegen, der sie dadurch entwertet, daß er seinen Namen und die Tagesangabe mit Tinte in das freie Feld einträgt und gleichzeitig dem Erzeuger einen Kontrollschein beibringt, der bei dem Transport der Kartoffeln nach der Wohnung des Verbrauchers mitzuführen ist. Aus dem Kontrollschein muß hervorgehen, welche Kartoffelmenge befördert wird, Name und Wohnort des Erzeugers sowie Name, Wohnort und Straße des Verbrauchers. Der Kontrollschein gilt höchstens drei Tage einschließlich des Ausstellungsstages. Für jeden Empfänger ist ein gesonderter Kontrollschein auszustellen und mitzuführen.
Beim Bezug vom Verteiler (Groß- oder Kleinvertriebler) hat dieser bei der Bestellung die entsprechende Anzahl von Einkellerungsscheinen (1 oder 2) mit den darüber befindlichen Bestellscheinen (56—58 oder 56—61) zusammenhängend abzutrennen. Die Einkellerungsscheine mit anhängenden Bestellscheinen hat der Verteiler — getrennt von den für den laufenden Bezug bei ihm eingegangenen Bestellscheinen (also solchen ohne Einkellerungsscheine) — dem zuständigen Ernährungsamt, Abt. B, aufgelegt einzureichen. Das Ernährungsamt, Abt. B, stellt auf der Grundlage der eingereichten Einkellerungsscheine einen Bezugschein A für Speisekartoffeln aus, der jedoch im Gegensatz zu dem auf Grund von Bestellscheinen ausgestellten Bezugschein A die Gesamtmenge von Speisekartoffeln enthalten muß. Im übrigen sind diese Bezugscheine in der erwähnten Weise zu behandeln.
Auch bei Vollernte muß der Versorgungsberechtigte den Stammschnitt für Speisekartoffeln sorgfältig aufbewahren.
Polnische Verbraucher dürfen Speisekartoffeln nicht beim Erzeuger beziehen. Lediglich in ausgesprochenen Landgemeinden, wo kein Verteiler ansässig ist, kann der polnische Verbraucher bei einem vom Ortsbauernführer zu bestimmenden deutschen Erzeuger Speisekartoffeln unter Beachtung der erlassenen Vorschriften beziehen. In allen übrigen Fällen können polnische Verbraucher ihre Einkellerung nur durch einen Verteiler (Groß- oder Kleinhändler) bewirken.
Bestimmte Verbraucherkreise werden die festgesetzten Einkellerungsmengen auch im fünften Kriegswirtschaftsjahr nicht in vollem Umfang benötigen. Es wäre unverantwortlich, wenn diese Versorgungsberechtigten über ihren tatsächlichen Bedarf hinaus Speisekartoffeln beziehen würden, die unter Umständen dem Verderb ausgesetzt wären.
Es ist keine unbillige Forderung, wenn von den Versorgungsberechtigten in stärkerem Maße als in Friedenszeiten die Selbstabholung ihrer Einkellerungskartoffeln verlangt werden wird.
Die Einkellerung darf nur in geeigneten Räumen vorgenommen werden. Sofern Versorgungsberechtigte über solche Räume nicht verfügen, ist gegen eine zweckentsprechende Einlagerung bei Nachbarn oder sonstwo nichts einzuwenden.
Die Kartoffeln müssen sorgfältig eingelagert und dauernd pfleglich behandelt werden.
Die Kartoffeln sind sparsam zu verwenden; übermäßige Schalenabfälle, insbesondere bei Verwendung von Schälmaschinen, sind zu vermeiden. An Stelle von Salzkartoffeln sind Pellkartoffeln zu genießen. Die Verwendung von Speisekartoffeln für andere Zwecke, insbesondere für die Verfütterung, ist wie bisher unzulässig.
Der Versand von Kartoffeln durch Polen mit der Bahn im Stückgutverkehr ist verboten.
Posen, den 2. Oktober 1943.
Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
Landesernährungsamt, Abt. B.

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betr.: Verfall von Fleischberechtigungsscheinen. Die noch im Umlauf befindlichen Fleischberechtigungsscheine für Selbstversorger in blauer Farbe mit dem Aufdruck DS und PS auf den Einzelabschnitten verlieren mit dem 17. 10. 1943 ihre Gültigkeit.
Die Fleischereien, Gaststätten usw. haben die Abschnitte bis zum 23. 10. 1943 bei ihrem zuständigen Ernährungsamt abzurechnen.
Posen, den 28. September 1943.
Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
Landesernährungsamt, Abt. B.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt
Auftrag. Gültig für die Städte Litzmannstadt und Pabianitz. Einbürgerung von Volksdeutschen mit Kennkarten aus dem Generalgouvernement. Unter Bezugnahme auf meinen in der „Litzmannstädter Zeitung“ vom 11. und 12. 9. 1943 erschienenen Aufruf vom 10. 9. 1943, fordere ich alle in Litzmannstadt und Pabianitz wohnhaften Volksdeutschen, die Inhaber von im Generalgouvernement ausgestelltten Kennkarten sind und sich noch nicht bei ihren zuständigen Polizeireviere zur Erfassung für ihre Einbürgerung gemeldet haben, nochmals auf, sich bei diesen unverzüglich zur Erfassung zu melden.
Meldezeiten bei den Polizeireviere: werktätlich von 8 bis 16 Uhr, sonntags von 8 bis 11 Uhr.
Litzmannstadt, den 29. September 1943.
Der Polizeipräsident. — In Vertretung: gez. Wegeler.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
365/43. Ausgabe von Kochfleisch. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkneipen eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch auf den Abschnitt 10 der Fischkarte bei:
Braun Eise Nr. 3881—5750 Mewus Oskar Nr. 6031—7030
Fritze Irma „ 4551—5450 Roth Irma „ 6781—7780
Gampe Hugo „ 4101—6480 Schmidt Rudolf „ 10601—11600
Gebr. Griesel „ 11131—12130 Schwartz Olga „ 3270—3770
Hampel Hugo „ 4840—5520
Auf den Abschnitt 11 der Fischkarte bei:
Gampe Robert Nr. 1851—2700 Zielke Emma Nr. 571—1070
Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung.
Litzmannstadt, den 2. Oktober 1943.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Helferinnendienst im DRK ist Ehrendienst am Deutschen Volk!
Um vielen Wünschen gerecht zu werden, hat die DRK-Kreisstelle Litzmannstadt-Stadt einen Grundausbildungslehrgang für DRK-Helfer und -Helferinnen angesetzt.
Beginn des Lehrgangs: 8. 10. 1943.
Anmeldung: täglich in der DRK-Kreisstelle Litzmannstadt-Stadt, Adolf-Hitler-Straße 236, von 9—13 und 15—19 Uhr.
Der Kreisführer der DRK-Kreisstelle Litzmannstadt-Stadt

Städtisches Gesundheitsamt Litzmannstadt
Sprechstunden der Fürsorgestellen des Städt. Gesundheitsamtes.
Mütterberatungsstellen: Adolf-Hitler-Str. 113, Dienstag und Freitag von 14—15 Uhr; Hohensteiner Str. 130, Montag von 9—10 Uhr; Ziethenstr. 14, Montag und Mittwoch, von 15—16 Uhr; Kurlandstr. 36, Mittwoch, von 14—15 Uhr; Gaudstr. 3, Donnerstag, von 14—15 Uhr; Ostlandstr. 257, 1. und 3. Montag im Monat, und zwar am 4. und 18. 10. 1943, 14—15 Uhr; Sängerstr. 19, 2. und 4. Montag im Monat, und zwar am 11. und 25. 10. 1943, 14—15 Uhr; Plettenbergstr. 75, 1. und 3. Dienstag im Monat, und zwar am 5. und 19. 10. 1943, 14—15 Uhr; Breslauer Str. 200, 2. und 4. Freitag im Monat, und zwar am 8. und 22. 10. 1943, 14—15 Uhr; Porphyrgeweg, Montag, den 11. 10. 1943, 14—15 Uhr, in den Räumen der Hilfsstelle für Mutter und Kind; Straßburger Linie 169, Montag, den 18. 10. 1943, 14—15 Uhr, in den Räumen der Hilfsstelle für Mutter und Kind; Getreideweg-Stockhof, Montag, den 25. 10. 1943, 14—15 Uhr, in den Räumen der Hilfsstelle für Mutter und Kind.
Tuberkulosefürsorgestellen: Tbc-Fürsorgestelle-Mitte, Adolf-Hitler-Str. 113, Tel. 185-81, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, von 8—9 Uhr. Tbc-Fürsorgestelle-Nord, Dietrich-Eckart-Str. 7—9, Tel. 112-48, Dienstag und Donnerstag, 8—9 Uhr, Adolf-Hitler-Str. 113. Tbc-Fürsorgestelle-Süd, Kurlandstr. 34, Tel. 276-46, Mittwoch und Freitag, 8—9 Uhr.
Schulfürsorge: Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 126, Tel. 137-80, Montag und Donnerstag, 8—9 Uhr.
Krüppelfürsorge: Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 7, Tel. 137-80, Donnerstag von 8—9 Uhr.
Geschwulstkrankenfürsorge: Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 7, Dienstag und Freitag, von 12—13 Uhr.
Beratungsstelle für werdende Mütter: Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 7, Tel. 185-81, Mittwoch, von 15—16 Uhr.
Beratungsstelle für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Adolf-Hitler-Str. 113, im Hofe rechts, Tel. 118-47, für Männer: Montag und Donnerstag, 15—16 Uhr, für Frauen: Dienstag und Freitag, 15—16 Uhr.

Der Kreisleiter — Amt für Volkswohlfahrt
Bevorzugte Abfertigung stillender und werdender Mütter.
Ab 1. Oktober 1943 bis einschl. 30. November 1943 gelten für werdende und stillende Mütter gelbe NSV-Ausweise mit der kleinen NSV-Rune zur Ausgabe. Die gelben NSV-Ausweise mit der großen NSV-Rune behalten ihre Gültigkeit.
Für Friseur, Kino, Rauchwaren und auf dem Markt sind die NSV-Ausweise nicht gültig.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt
Bekanntmachung: In dem Hühnerbestand des Geflügelhalters Stanislaus Niedziomy in Opatki Nr. 34, Amtsbezirk Brojce, ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden.
Der Ort Opatki wird hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in Nr. 205 der Litzmannstädter Zeitung am 24. 7. 43.
Litzmannstadt, den 29. Sept. 1943.
Der stv. Landrat.

Kreisbauernschaft Litzmannstadt
Bekanntmachung: Die Pferdeschlachtung für Litzmannstadt, Land- und Stadtkreis, findet bis auf weiteres jeden 2. und jeden 4. Freitag im Monat statt, in Litzmannstadt, Schlachthof, von 9 bis 11 Uhr.
Im Oktober ist also Schlachtung am 8. 10. und am 22. 10.
Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß sämtliche Pferde, sowie auch Fohlen der Andienungspflicht an die Kreisbauernschaft und der Schlachtung unterliegen.
Kreisbauernschaft Litzmannstadt
gez. Bosse, Kreisbauernführer.

Der Landrat des Kreises Lask
An deutsche Normalverbraucher in Pabianitz, Lask, Belchental, Sellau und Nertal werden ab sofort 750 g Apfel verteilt.
Die Verteilung erfolgt auf folgende Abschnitte der Brotkarte für Normalverbraucher:
an Kleinkinder auf den Abschnitt SZ D Kik A 53/54
an Kinder „ „ „ DK EA D
an Jugendliche „ „ „ D Jgd SZ I
an deutsche Erwachsene „ „ „ SZ I
Die Verteilung wird in der Stadt Pabianitz in den Obst- und Gemüsegeschäften durchgeführt. In den Amtsbezirken Lask, Belchental, Sellau und Nertal hat der zuständige Amtskommissar sofort einen deutschen Einzelhändler mit der Verteilung des Obstes zu beauftragen.
Bezugscheine zum Bezuge des Obstes können sofort im Ernährungsamt, Abt. B, abgeholt werden.
Verpackungsmaterial für den Transport des Obstes ist mitzubringen.
Der Landrat des Kreises Lask
Ernährungsamt, Abt. B.

Nachstehend aufgeführte Ausweise der Deutschen Volksliste sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt: 1. Helene Dreilich, geb. am 2. 7. 1906, Nr. 111843; 2. Sophie Keiter, geb. am 14. 4. 1914, Nr. 117393; 3. Erna Mark, geb. am 23. 11. 1926, Nr. 119434; 4. Alex Wahl, geb. am 3. 7. 1929, Nr. 327175; 5. Kazimierz Głapinski, geb. am 29. 2. 1928, Nr. 337677; 6. Pauline Hergesell, geb. am 18. 8. 1875, Nr. 107978; 7. Marta Albrecht, geb. am 6. 12. 1902, Nr. 114903; 8. Martin Zirk, geb. am 6. 8. 1861, Nr. 320800; 9. Kazimiera Bara, geb. am 28. 9. 1925, Nr. 325643; 10. Emilie Gutsch, geb. am 13. 10. 1896, Nr. 125158; 11. Hermann Behacke, geb. am 28. 10. 1926, Nr. 117633; 12. Rudolf Behacke, geb. am 27. 3. 1891, Nr. 121815; 13. Irene Tischler, geb. am 7. 6. 1926, Nr. 108045; 14. Kari Böttcher, geb. am 22. 3. 1897, Nr. 119234; 15. Oskar Schulz, geb. am 14. 6. 1926, Nr. 108309; 16. Else Albrecht, geb. am 2. 9. 1901, Nr. 111253; 17. Ottilie Winzer, geb. am 5. 7. 1911, Nr. 116291. Jeglicher Mißbrauch wird strafrechtlich verfolgt.
Der Landrat des Kreises Lask — Zweigstelle der Deutschen Volksliste

Viehschutzpolizeiliche Anordnung. Nach amtstierärztlicher Feststellung ist die Pferdeäule in dem Pferdebestand des Landwirts von Behr in Orpelow, Gemeinde Dobberwalde, erloschen.
Die in meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnung vom 27. Februar 194 angedordnete Sperre wird hiermit aufgehoben.
Pabianitz, den 28. September 1943.
Der Landrat des Kreises Lask.

Kreisleitungsamt Litzmannstadt
NS-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“
Am Sonnabend, dem 9. Oktober 1943, 19.30 Uhr, in der Volkshochschule, Konzertsaal

I. Meisterabend
mit
Lore Fischer (Alt)
Am Flügel: Rudolf Nel
Im Programm:
„Die Winterreise“
von Franz Schubert
Eintrittspreis: 5, 3, 2 RM.
Vorverkauf Adolf-Hitler-Str. 67

CASINO
Adolf-Hitler-Straße 67
Letzt
täglich von
11 — 19 Uhr
Vorverkauf
und zwar:
Montag bis einschl. Donnerstag
Dienstag „ „ Freitag
Mittwoch „ „ Sonnabend
Donnerstag „ „ Sonntag
Freitag „ „
Sonnabend „ „
Telefonische Bestellungen leider nicht möglich. Bitte benutzen Sie unseren Vorverkauf. Sie vermeiden dadurch längeres Warten und auch vergebliches Kommen.
14.30, 17.15 u. 20 Uhr

Tabarin
Ein Schlagerprogramm!
Immer ein lustiger Abend
Heute 2 Vorstellungen
15 und 19 Uhr
Vorverkauf 12—14 Uhr
und ab 18 Uhr
Telefonische Tischbestellungen werden nicht angenommen!

In der
10. Reichs-Lotterie
mitspielen!
Glück und Wohlstand durch einen Treffer!
Rechtzeitig ein Los bestellen bei
M. Schoppe
Staats-Lotterie-Einnahme
Leipzig C I, Hainstr. 27
Postscheckkonto Leipzig 4259

Madaus
Arzneimittel aus Frischpflanzen
mit in Apotheken erhältlich
DR. MADAUS & CO., RADEBEUL/DRESDEN

Elastocorn
Von Hühneraugen schnell befreit
Schon gleich nach dem Auflegen dieser Pflasterbinde zieht die bohrende Pein ab. Dieverhartete Haut löst sich nach kurzem ab.
ELASTOCORN

Werbegraphik
Figur Schrift Text
MITNACHT-WERBUNG
Litzmannstadt Fernruf: 113-00